Sonnabend, 5. Mai 1923. **Einzelnummer 400 Mark.** 62. Jahrgang. Nr. 101.

Bezugspreis monatlich M.
in der Geschäftsstelle 9500.—
in den Ausgabestellen 9700.—
durch Zeitungsboten 10000.—
am Postamt . . . . . 10000.—
ins Ausland 15000 poln. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Fernsprecher: 2273, 3110.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . . . 250.— M. Reklameteil. 750.— M.

Für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 250.— p. M., „ Reklameteil 750.— p. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Polnische Regierung und deutsche Minderheit.

Daß die deutsche Minderheit in Polen von der polnischen Regierung Gerechtigkeit und Sachlichkeit zu erwarten berechtigt ist, wurde an dieser Stelle schon mehr als einmal ausgeführt. Wir erwarten aber noch mehr. Wir erwarten Wohlwollen. Die Regierung hat das Wohl der Bürger zu fördern, und zwar das Wohl aller Bürger ohne Ausnahme. Eine Regierung, die irgend eine Klasse von Bürgern benachteiligt, handelt doch wohl nicht ganz ihrer Bestimmung gemäß, und ob der Leiter einer Regierung, der einer bestimmten, national eigenstämmigen Klasse von Bürgern drohende Worte ins Gesicht schleudert, wie es Herr General Sikorski am 10. April in Posen für nötig hielt, ganz auf der Höhe steht, auf der er stehen sollte, darüber kann gestritten werden. Und erweckt schon die ganze Rede des Ministerpräsidenten Bedenken, so ganz besonders der Ausfall gegen das evangelische Konsistorium. Die Formfrage der Sprachkenntnis wird in den Vordergrund gestellt, und über das Sachliche an den Wünschen der Vertreter der evangelischen Kirche im ehemals preußischen Teilgebiet wird hinweggegangen.

Es ist außerordentlich bemerkenswert, daß der Herr Staatspräsident Wojciechowski es für angebracht hielt, in Dirschau in der vorigen Woche ganz andere Töne anzuschlagen, als der Ministerpräsident in Posen.

Herr Wojciechowski ließ sich von dem evangelischen Pfarrer Haarhausen in deutscher Sprache begrüßen und erwiderte polnisch, die Republik Polen sei eine Demokratie, deren Verfassung allen Konfessionen volle Freiheit garantiert, und diese Freiheit solle auch verwirklicht werden. Dem Zeitungsverleger Dr. Krull antwortete er ebenfalls, daß Polen eine demokratische Republik sei und daß darin die Garantie liege, daß alle Staatsbürger die gleichen Rechte genießen. Er hoffe, daß der Haß bald schwinden werde und die Gegensätze sich unter dem Zeichen der christlichen Nächstenliebe ausgleichen würden. So spricht ein Staatslenker, der sich seiner Verantwortung bewußt ist. Der Herr Staatspräsident hat freilich nicht die Macht, das wissen wir ganz genau, überall und in allen Zweigen der Verwaltung, den Forderungen der wahren Demokratie gegenüber den nationalen Minderheiten Geltung zu verschaffen, aber er hat wenigstens den guten Willen. Und das ist immerhin schon viel wert.

General Sikorski bei seinem Angriff auf die Deutschen und auf das Deutsche Reich hatte sich von verschiedenen Beweggründen leiten lassen. Besonders hat ihn wohl der französische militärische Einfluß voreingenommen gemacht, der schon im vorigen Jahre bei seinem Besuch in Frankreich und dann jetzt bei den Besuchen französischer Generale in Polen auf ihn einwirkte. Als Angehörige einer deutschen Minderheit müssen wir, wie es allenthalben die deutschen Volksgenossen im Auslande tun, unser besonderes Augenmerk auf die Beziehungen richten, die unser Staat zum Deutschen Reich hat. Und da ist es tief zu beklagen, wenn die Einwirkung Frankreichs auch hier schädliche Einflüsse auf eine Stelle ausübt, die über solche Einflüsse erhaben sein sollte. Dr. Krull hat es in Dirschau mit vollem Rechte betont, daß es nicht angeht, außenpolitische Differenzen auf dem Rücken der deutschen Minderheit auszufechten, die zur Gestaltung der auswärtigen Verhältnisse Polens nichts beitragen kann. Der zweite Beweggrund war wohl der, daß der Ministerpräsident sich der Posener Nationaldemokratie gefällig erweisen wollte, indem er sich im Rathaus als Auchchauvinist vorstellte. Der Erfolg war freilich wenig befriedigend. Der „Kurjer Poznański“ hatte schon vorbeugend erklärt, daß man keine Regierung haben wolle, die derartig lavieren müsse, und nach der Rede sprach er vom „Sieg der nationalen Idee“, behandelte aber Sikorski recht herablassend als endlich Bekehrten und deutete an, daß er keinesfalls der Chef der erhofften neuen, echt polnischen Regierung sein werde.

Das Auftreten Sikorskis hat jedenfalls in den Kreisen der Linksparteien, deren Führer er ist, z. T. Bedenken hervorgerufen. In den Kreisen der Linken ist der Chauvinismus, von dem allerdings nicht alle Anhänger der Linksparteien ganz frei sind, nicht zu Hause und, wo er sich doch einmal zeigte, weit gemäßigter. Man gibt auch in diesen Kreisen nichts auf französische Einflüsterungen. Großes Aufsehen erregte es jetzt in Warschau, als eine Anzahl sozialistischer Führer öffentlich erklärte, daß ihre Namen ohne ihr Wissen unter den Aufruf des „Komitees zum Empfang des Marschalls Foch“ gesetzt seien und daß sie diesem Komitee völlig fern stünden. Die Bedenken der Linksparteien werden allem Anschein nach durch den Staatspräsidenten geteilt, der es für angebracht hielt, in Dirschau den Deutschen gegenüber zu zeigen, daß wenigstens der höchste Repräsentant der Staatsgewalt bemüht ist, Gerechtigkeit, Sachlichkeit und sogar etwas Wohlwollen den Staatsbürgern deutscher Abstammung entgegenzubringen.

Es zeigt sich immer mehr und mehr, daß die Posener Rathausrede Sikorskis eine Geste war, — eine Bewegung auf deren sofortige Wirkung es dem Redner ankam. Eine weitergehende Wirkung dieser Rede und ein Nutzen der Rede für den Redner darf bezweifelt werden. Als der Herr Ministerpräsident in seinem ersten Exposé sich gegen die Juden gewandt hatte, erreichte er damit nichts anderes, als daß ein großer Teil der Juden zur Rechten hinüberwechselte. Die Deutschen wird er nun freilich durch seine Rede nicht ins Lager der Rechten treiben, denn die Deutschen in Polen stehen ohne Rücksicht auf Personen in ihrem eigensten Interesse fest auf seiten der Linken im Lager der polnischen Demokratie: der Chauvinismus der Rechten ist es ja, der sie in ihrem Volkstum und in ihrem Besitzstande bedroht. Für uns kann es daher taktisch keine andere Marschrichtung geben als diese: daß wir zusammengehen mit den Parteien, die gleich uns der Ueberzeugung sind, daß in einem demokratischen Staat die Regierung die Pflicht hat, allen Staatsbürgern mit gleichem Wohlwollen gegenüberzutreten.

Das deutsche Angebot: 30 Milliarden Goldmark.

Frankreichs Ablehnung: Bestehen auf 132 Milliarden.

Verhaftung Krupps v. Bohlen-Halbach. — Hohe Geldstrafen für die Direktoren der Heinrichshütte. — Neue Zechenbesetzungen. — Niederträchtige Behandlung der Verhafteten. — Zusammenarbeiten mit Verbrechergesindel. — Widerrechtlicher Schutz für Landesverräter.

Das deutsche Angebot ist jetzt veröffentlicht. Am Mittwoch wurde in den Hauptstädten Englands, Frankreichs, Belgiens, Italiens, der Vereinigten Staaten und Japans eine deutsche Note überreicht, die den Vorschlag macht, die weitere Gesamtverpflichtung Deutschlands zu finanziellen und Sachleistungen aus dem Vertrage von Versailles auf **30 Milliarden Goldmark** festzusetzen, die durch Ausgabe von Anleihen auf den internationalen Geldmärkten aufzubringen wären. Als Gegenleistung verlangt Deutschland, daß die Einheit der Verwaltung für das Gesamtgebiet Deutschlands baldigst wiederhergestellt und Deutschland die volle wirtschaftliche Gleichberechtigung gegeben wird. Deutschland ist zu jeder friedenssichernden Vereinbarung bereit. **Ausgangspunkt der Verhandlungen muß sein, daß innerhalb kürzester Zeit das Ruhrgebiet geräumt und in den Rheinlanden vertragsmäßige Zustände wiederhergestellt, die verhafteten Deutschen in Freiheit gesetzt und den Ausgewiesenen ihre Wohnstätten und Aemter zurückgegeben werden.**

Eine Antwort der Pariser Regierung auf den deutschen Vorschlag liegt noch nicht vor. **Doch ist, nach den Äußerungen der französischen Presse zu urteilen, die Aussicht auf eine Annahme der deutschen Vorschläge gering. Frankreich wird dem deutschen Plan keinen eigenen entgegensetzen, sondern, wie es scheint, die glatte Anerkennung des Betrages von 132 Milliarden, wie er im Zahlungsplan vom 5. Mai 1921 festgesetzt wurde, verlangen.**

Die Reichsregierung hat die das deutsche Angebot enthaltende Note an die Entente Mittwoch mittag nicht nur in den europäischen Hauptstädten der Ententemächte, sondern auch in Washington und Tokio überreichen lassen. Die Note betont im Eingang, daß die Frage des Wiederaufbaues der wirtschaftlichen Gesundung und des Friedens Europas nur auf dem Wege gegenseitiger Verständigung gelöst werden könne. Die im Widerspruch damit erfolgte Besetzung des Ruhrgebiets habe die Bevölkerung mit passivem Widerstand beantwortet. Die deutsche Regierung habe sich entschlossen, nochmals einen Lösungsversuch zu machen, ohne ihren Rechtsstandpunkt zu verlassen oder den passiven Widerstand aufzugeben, der fortgesetzt werden wird, bis die Räumung der über den Vertrag von Versailles hinaus besetzten Gebiete und die Wiederherstellung vertragsmäßiger Zustände in den Rheinlanden erreicht sind.

Die Note führt dann aus, daß es bei der gegenwärtigen Verfassung der deutschen Finanz- und Wirtschaftsverhältnisse nicht möglich ist, die Leistungsfähigkeit Deutschlands in festen endgültigen Ziffern abzuschätzen. Wegen dieser Unmöglichkeit muß jede Lösung einen elastischen Faktor enthalten. Größere Kapitalbeträge aus eigenen Mitteln könne Deutschland für die nächste Zeit nicht aufbringen und bedürfe deswegen auswärtiger Anleihen, deren Aufnahme die Wiederherstellung des deutschen Kredites zur Voraussetzung hat. Im Einklang mit den Grundgedanken ihres Planes für die Pariser Januar-Konferenz macht die deutsche Regierung daher folgende Vorschläge zum Reparationsproblem und den damit verbundenen politischen Fragen:

Die Gesamtverpflichtung Deutschlands zu finanziellen Sachleistungen aus dem Vertrage von Versailles wird auf 30 Milliarden Goldmark festgesetzt, die mit 20 Milliarden bis zum 1. Juli 1927, mit 5 Milliarden bis zum 1. Juli 1929 und mit 5 Milliarden bis zum 1. Juli 1931 durch Ausgabe von Anleihen zu normalen Bedingungen auf den internationalen Weltmärkten aufzubringen sind. Die ersten 20 Milliarden Goldmark werden sofort zur Zeichnung aufgelegt. Die Anleihezinsen bis zum 1. Juli 1927 werden aus dem Anleiheerlös entnommen und in einem von der Reparationskommission zu beaufsichtigenden Fonds sichergestellt. Soweit die 20 Milliarden Goldmark bis zum 1. Juli 1927 nicht durch Anleihe aufgebracht werden können, sind sie von diesem Zeitpunkt an mit 5 Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent zu tilgen. Falls die beiden Beträge von je 5 Milliarden Goldmark bis zu dem dafür vorgesehenen Termin im Anleihewege zu normalen Bedingungen nicht voll aufzubringen sind, soll eine unparteiische internationale Kommission darüber entscheiden, ob, wann und wie der nichtgedeckte Rest aufzubringen ist.

Nach den „Danz. Neuest. Nachr.“ ist die deutsche Regierung vor allem aus innerpolitischen Gründen veranlaßt worden, die Note abzusenden. Die Sozialdemokratie habe gewünscht, daß Deutschland mit einem Angebot hervortrete. Einen weiteren Anstoß haben nach dem Blatte die englischen Einflüsterungen gegeben. Allerdings kann niemand sagen, ob die Schultern der deutschen Wirtschaft stark genug sind, um dies Angebot zu tragen. Deutschland ist so nahe mit seiner Offerte an das herangekommen, was England für notwendig erklärte, daß nun auch England zum mindesten die moralische Verpflichtung hätte, sich dafür stark zu machen, daß auf dieser Grundlage der Versuch eines Kompromisses gemacht wird. Freilich die Erfahrungen, die man mit England auf diesem Gebiet gemacht hat, sind nicht gerade erfreulich. Es besteht die Befürchtung, daß die Reichsregierung auch diesmal nur einem Manöver zum Opfer gefallen ist und auf ihrem Vorschlag sitzen bleibt, ohne etwas zu erreichen. In dieser Hinsicht ist die Note ein ziemlich bedenkliches Experiment. Immerhin wird sie innenpolitisch vorübergehend Luft schaffen, weil auch die Sozialdemokraten anerkennen müssen, daß die Regierung weiter nicht gehen konnte; ob sie nach außen hin helfen wird, bleibt abzuwarten.

Nach der „Dt. Allg. Ztg.“ kann schon heute gesagt werden, daß der deutsche Vorschlag ein Höchstangebot darstellt, wie es ein Unterlegener noch niemals in der Geschichte freiwillig gemacht hat. Der passive Widerstand im Ruhrgebiet geht mit voller Kraft weiter und darf durch die Note nicht im geringsten beeinträchtigt werden.

Wie stellt sich nun Frankreich zu diesem Angebot? Der Leser unserer Ruhrartikel während der letzten Wochen ist auf die Antwort vorbereitet: rein negativ, völlig ablehnend. Frankreich besteht auf seinem Schein, denn am 5. Mai 1921 haben die deutschen Unterhändler im Auftrage von Dr. Wirth eine Verpflichtung von 132 Milliarden unterschrieben. Die Anerkennung dieser Verpflichtung verlangt jetzt Frankreich von Deutschland, obgleich im Mai 1921 der Dollar 65 Mark, heute aber gegen 30 000 Mark kostet, obgleich ferner durch die Ruhrbesetzung das Herz der deutschen Wirtschaft von Frankreich vorsätzlich gelähmt worden ist. Frankreich besteht auf der damaligen Verpflichtung Deutschlands, wie Shylock auf seinem Schein. Es verzichtet darauf, selbst Nachdenken und Arbeit daran zu wenden, wie man die Schuld Deutschlands den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen entsprechend erträglich bemessen könne.

„Petit Journal“ stellt der Meldung von der Ausarbeitung eines neuen französisch-belgischen Reparationsplanes, der dem deutschen Plan entgegengestellt werden könnte, ein formelles Dementi entgegen. Die französisch-belgischen Besprechungen, so heißt es, sind nur vorbereitender Natur. Die französischen Sachverständigen sind zwar wiederholt am Quai d'Orsay zusammengetreten, um eine Verständigung über die Grundlage des französischen Planes zu erzielen. Seitdem sich aber Barthou Anfang letzter Woche aus Paris entfernte, sei von dem Reparationsplan keine Rede mehr gewesen. Im Laufe der letzten Unterredung zwischen Poincaré und Barthou sei beschlossen worden, jede Verhandlung zwischen den französischen und belgischen Delegierten aufzugeben; denn das beste Mittel, jede Diskussion zu vermeiden, sei, daß Frankreich und Belgien erklärten, nur wenigstens von Deutschland die glatte Annahme der Schuld zu erwarten, wie sie der Zahlungsplan vom 5. Mai 1921 festgesetzt habe, den Deutschland selbst unterzeichnet habe.

„Oeuvre“ tadelt, daß Frankreich Deutschland keinen Plan gegenüberstellen könne. Der Quai d'Orsay habe es vielleicht nicht eilig, aber das französische Volk fange an, die Sache satt zu bekommen.

Die der Regierung nahestehende Presse setzt dagegen ihre Bemühungen fort, von vornherein gegen die zu erwartenden deutschen Vorschläge Stimmung zu machen. Hierzu bemerkt das „Petit Journal“: Es gibt bei uns eine Anzahl Leute, die für eine Politik des „alles oder nichts“ sind. Ihre Stimme wird im Ausland für die Stimme Frankreichs gehalten. So schließt sich der Kreis immer mehr, aus dem weder Frankreich noch Europa heraustreten kann. Doch muß aus diesem Kreis herausgetreten werden. Frankreich hat es gewiß nicht eilig, seine Stellung aufzugeben, die es für sicher und wohl vom Rechtsstandpunkt wie der Tat nach für fest begründet hält. Es will nicht rasch einen „schlechten Frieden“ und ein „betrügerisches Übereinkommen“ abschließen. Aber man soll nicht behaupten, daß es nicht einen schnellen und guten Frieden liebe. Wenn ein solcher Friede möglich ist, so wäre es verhängnisvoll, wenn er aus psychologischen Irrtümern ständig verzögert würde.“ Das Blatt fügt hinzu, daß es in einem zweiten Artikel auf die Vorschläge des Herrn Poincaré vom 2. Januar, mit deren Hilfe man zu einer Verständigung in der Reparationsfrage gelangen könne, näher eingehen werde.

Das deutsche Angebot war das Resultat einer Besprechung der deutschen Regierung mit den Wirtschaftsführern. Den Parteiführern wurde erst das fertige Angebot übermittelt, und zwar im Laufe des Dienstags. Der Reichskanzler empfing um 10 Uhr vormittags die Vertreter der Sozialdemokraten, um 11 Uhr die der Deutschnationalen, um 12 Uhr die Parteivertreter der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft.

Frankreich wütet, ohne Rücksichtnahme auf den gefährlichen Stand der Dinge, ohne sich im geringsten um eine Besserung der politischen Atmosphäre Europas zu bemühen, weiter gegen das deutsche Volk, gegen alle Stände, gegen die deutsche Unabhängigkeit und Ehre. Durch Schandurteile und ganz und gar unritterliches

Verhalten besudelt Frankreich vor den Augen der Geschichte seinen Namen in einer Weise, die nicht wieder gut zu machen ist.

Ein neutraler Zeuge, Professor Sattler-Winterthur, schreibt, nachdem er soeben von einer längeren Studienreise im Ruhrgebiet zurückgekehrt ist: „Stets habe ich an den ritterlichen Sinn der französischen Nation einschließlich der belgischen geglaubt. Das Vorgehen der Okkupationsmächte sowohl im altbesetzten Gebiet wie namentlich an der Ruhr erschüttert aber diesen Glauben. Eine Besetzung gegen den Willen der betroffenen Bevölkerung kann zwar nie reibungslos vor sich gehen. Zudem zählt jede bewaffnete Macht Elemente, deren Taten nicht verallgemeinert werden dürfen. Zeitungsberichte hatten mich darauf vorbereitet, daß da unten vieles vor sich gehe, was im Interesse des Glaubens an den fortschreitenden Sinn für Menschlichkeit und Gerechtigkeit hätte unterbleiben müssen. Aber die Wirklichkeit ist weit schlimmer als das, was ich erwartet hatte."

Außer den gleich nach dem Essener Blutbad verhafteten vier Kruppdirektoren ist jetzt auch der oberste Chef der Firma Krupp, Herr Krupp von Bohlen-Halbach, am Dienstag in Essen von der französischen Besatzungsbehörde verhaftet worden. Herr Krupp war schon früher zweimal mehrere Stunden lang von den Franzosen verhört worden. Die dritte Vorladung erreichte ihn in Berlin, wo er bei den Besprechungen mit dem Reichskanzler anwesend war. Nach Empfang der Vorladung fuhr Herr Krupp sofort nach Essen zurück. Diesmal dauerte das Verhör nur kurze Zeit, dann wurde ihm erklärt, daß er verhaftet sei. Nach einem Pariser Blatt wird dem Verhafteten vorgeworfen, daß er das Heulen der Sirenen nicht verhindert habe, obgleich er am Karsonnabend in der Gußstahlfabrik anwesend gewesen sei. Die Anklagepunkte gegen den Chef der Kruppwerke und die Direktoren sind: Unterstützung eines Attentats gegen die Besatzungstruppen und Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung. Die Untersuchung über das Essener Blutbad wurde von General Degoutte durch einen Tagesbefehl abgeschlossen, worin der General dem Leutnant, der auf die deutschen Arbeiter schießen ließ, für seine große Kaltblütigkeit seine Anerkennung ausdrückte. Er habe sich im Zustand gesetzmäßiger Notwehr befunden.

Aus ähnlichen Gründen wie die Kruppdirektoren wurden die Direktoren der Heinrichshütte vor das Kriegsgericht gezogen. Auch auf der Heinrichshütte waren am Karsonnabend französische Truppen in Begleitung von zwei Ingenieuren erschienen. Der weitere Verlauf war ähnlich wie bei Krupp, nur daß die Soldaten nicht zum Schießen kamen, da die beiden Direktoren die Arbeiter beruhigten und die Ingenieure ans Tor begleiteten. Ferner hatte der Direktor Jäger auf einer Drahtseilbahn Kohlentransporte über die von den Franzosen gezogene Zollgrenze gehen lassen. Direktor Jäger wurde zu 100 Millionen Mark, Direktor Zöllner zu 50 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

Infolge der kürzlich beschlossenen Verringerung der Koksproduktion auf ein Fünftel der bisherigen Menge besetzen die Franzosen immer neue Kohlengruben. Wie die „Rheinisch-Westfälische Ztg." aus Recklinghausen meldet, rückten sie in die Schachtanlagen „General Blumenthal 1 und 2" und die Zeche „Recklinghausen 1" ein. Auf allen Zechen stellten die Arbeiter die Arbeit ein. Die Franzosen sind mit den Vorbereitungen für die Abfuhr des auf diesen Zechen liegenden Kokses beschäftigt. Wie das „Kölner Tageblatt" hört, besetzten die Franzosen am Sonntag auch die drei Braunkohlengruben Donatus, Liblar und Liblar-Konkordia bei Brühl an der Grenze des von den Engländern besetzten Gebietes zur Abbeförderung von Kohle. Die Belegschaften der drei Gruben traten in den Ausstand. Es werden nur Notstandsarbeiten verrichtet.

Die deutsche Reichsfinanzverwaltung hat festgestellt, wie viel ihrer pflichttreuen Beamten in den Kerkern der französisch-belgischen Militärjustiz schmachten. Es befanden sich in verschiedenen einzeln aufgeführten Gefängnissen 266 Finanzbeamte. Es wurden insgesamt 39 Jahre und 4 Monate Freiheitsstrafen und fast 63 Millionen Mark Geldstrafen, von denen 53 Millionen in 16½ Jahre Freiheitsstrafen umgewandelt werden können. Bekanntlich ist bei der Post und Eisenbahn die Zahl der widerrechtlich Eingekerkerten und die Höhe der Erpressungssummen noch weit größer. Diese ergreifenden Zahlen und Tatsachen sind ein Ehrenbrief für die deutschen Beamten und ein Schandbrief für die französische Nation.

Die Ausweisungen werden, wie bekannt, wegen der nichtigsten Gründe ausgesprochen. In Buer warnte der katholische Vikar Sielke am Sonntag morgen in seiner Predigt die Zuhörer vor der Annäherung an die Franzosen. Der französische Divisionspfarrer, der die Predigt angehört hatte, veranlaßte hierauf den kommandierenden General, die Ausweisung des Geistlichen zu verfügen.

Die Behandlung der Gefangenen ist die denkbar gemeinste; es wird keine Rücksicht auf irgendwelche Pflichten des Anstandes und des Edelmutes genommen. In kleinlicher Weise benutzen die französischen Kreaturen die Gefangenschaft der deutschen Männer, um ihre Macht durch Quälereien, Schikanen und unwürdige Behandlung zu zeigen. Wie wir seinerzeit meldeten, war General von Mudra, der während des Krieges in den Argonnen zahlreiche Angriffe der Franzosen zurückwies, von den Eindringlingen eine Zeitlang verhaftet und wurde dann ausgewiesen. Während seiner Haft wurde er wie ein Schwerverbrecher behandelt. Die Nahrung war Sträflingskost, Wasser nur in ganz unzulänglicher Weise erreichbar, die Zelle starrte vor ekelhaftem Schmutz.

Frankreich sucht auf jede Weise zu verhindern, daß die deutschen Eisenbahner ihre Löhnung erhalten. Durch Hunger will man sie zwingen, unter dem Joch des französischen Militarismus zu dienen. Die in der Mainzer Eisenbahnhauptwerkstätte beschäftigten Schlosser Heinrich Marquardt und Johann Boeckner hatten sich vor dem Militärgericht unter der Anklage der Begünstigung und Verlängerung des Eisenbahnerstreiks durch Auszahlung von 43 Millionen Mark an streikende Eisenbahner zu verantworten. Die französische Geheimpolizei fand bei der Durchsuchung der Wohnung des erstgenannten Angeklagten eine Liste mit den Namen der Eisenbahner, an die die Auszahlung erfolgte. Ferner wurden 8 600 000 Mark versteckt vorgefunden. Das Urteil gegen jeden der beiden lautete auf fünf Monate Gefängnis. Das Geld wurde weggenommen.

Besonders widerwärtig ist es, daß die Franzosen sich unter den deutschen Verbrechern Helfershelfer suchen. Leute, die wegen Mord, Kuppelei, Urkundenfälschung und Sittlichkeitsverbrechen zu Zuchthaus verurteilt oder vor deutsche Gerichte geladen sind, werden von der Besatzungsbehörde im Rheinland und Saargebiet in Schutz genommen und für unantastbar erklärt. In der Gegend von Trier wurde ein Friseur namens Hammer, der vor ungefähr 6 Wochen einen Mord verübte, zum französischen Zollbeamten gemacht, und als die deutsche Staatsanwaltschaft ihn verhaften wollte, wurde ihr erklärt, daß Hammer in französischen Diensten stehe und ihm nichts geschehen dürfe. In Trier ist ein Kuppler und Bordellwirt Hubert Marzen der intimste Ratgeber der französischen Bezirksverwaltung und dem Bereiche der preußischen Justiz entzogen. Das Ankleben der französischen Bekanntmachungen und Flugblätter in Trier besorgt unter bewaffnetem Schutz französischer Soldaten ein gewisser Nikolaus Schneider, der bereits mit 2½ Jahren Zuchthaus und 3½ Jahren Gefängnis vorbestraft ist. Im Saargebiet wurde jetzt der von den Franzosen ernannte Direktor des Lehrerseminars in St. Wendel, ein gewisser Zell, der erste Vertrauensmann der Saarbrückener Regierung, wegen Verbrechens gegen § 175 zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt. An der Spitze des Landesrates für das Saargebiet wurde von den Franzosen Dr. Hektor gestellt, der erst kürzlich infolge heftiger Prozesse der Bevölkerung durch eine andere französische Kreatur ersetzt wurde. Dieser Dr. Hektor ist als politischer Hochstapler, Urkundenfälscher, Landesverräter entlarvt und wurde kürzlich in einem Beleidigungsprozeß des Meineids überführt. Somit züchtet Frankreich in den besetzten Gebieten eine wahre Verbrecherkolonie und nimmt den Auswurf der Menschheit, das elendeste Verbrechergesiedel, unter seinen Schutz, um es auf die armen Einwohner loszulassen. Es gibt Orte, deren ganze Bevölkerung vor dem Schreckensregiment solcher elender Gesellen zittert.

In besonders schamloser Weise griffen die Franzosen in die deutsche Gerichtsbarkeit ein, nachdem in Koblenz in der Nacht vom 9. zum 10. März durch eine erregte Volksmenge die dem Landesverräter Dr. Dorten (früher in Diensten der preußischen Justizverwaltung, jetzt Franzosensöldling) gehörige Druckerei beschädigt wurde. Ein Unterprimaner des Koblenzer Gymnasiums wurde als vermutlicher Mittäter festgenommen, nach kurzem Verhör aber wieder freigelassen. Jetzt wurde der 60 Jahre alte Amtsgerichtsrat Napp wegen dieser Freilassung verhaftet und in das Gefängnis nach Zweibrücken geschafft. Der städtische Polizeiinspektor Schuchart, der die polizeilichen Ermittlungen geleitet hatte, wurde ausgewiesen. Die Eltern von vier Gymnasiasten, die nach dem Vorfall das besetzte Gebiet verließen, wurden aufs schwerste bedrückt und zum Teil ebenfalls ausgewiesen, weil sie ihre Söhne nicht zur Rückkehr und zur Gestellung vor französische Gerichte veranlaßten. Die deutsche Regierung hat jetzt in einer Note, die in Paris, London und Brüssel übergeben wurde, festgestellt, daß zu allen diesen Maßnahmen der Rheinlandkommission und den Besetzungsbehörden jeder Rechtstitel fehlt. Die Besitzer der Druckerei sind deutsche Staatsangehörige, die Untersuchung der Vorfälle eine rein deutsche Angelegenheit. Die Verfolgung der Schuldigen nach Art. 3 des Rheinlandabkommens ausschließlich Sache der deutschen Polizei- und Gerichtsbehörden. Gegen Schluß der Note heißt es: „Die Gesamtheit der von der Interalliierten Rheinlandkommission und den französischen Besatzungsbehörden im gegenseitigen Zusammenwirken vorgenommenen Maßnahmen zeigt die gegenwärtig im Rheinland herrschende Rechtlosigkeit in besonders greller Beleuchtung. Wenn es gilt, deutsche Landesverräter vor Schaden zu bewahren, kennen die Okkupationsgewalten keine Hemmung. Dann hört jede Achtung vor der richterlichen Unabhängigkeit, jede Scheu vor den heiligsten Familienrechten auf."

Angesichts eines derartigen Vorgehens der Franzosen muß sich das deutsche Volk nur immer fester im Widerstande zusammenschließen. Die Zurückweisung der deutschen Vorschläge durch Poincaré wird ohne Zweifel das deutsche Volk und besonders die Bevölkerung der besetzten Gebiete immer mehr im Entschlusse der unbeugsamen Abwehr bestärken.

Doch noch Feier des 1. Mai im besetzten Gebiet.

Die Feiern des 1. Mai wurden im Ruhrgebiet im letzten Augenblick doch noch von den Franzosen gestattet. Sie verliefen in Essen ruhig und ohne Zwischenfall. Die demonstrierenden Massen der Arbeiterschaft forderten auf zahlreichen Schildern, die im Zuge mitgeführt wurden Freiheit, Recht und Völkerverständigung. Französische Truppen mieden die Straßen. Lediglich französische Militärflugzeuge beobachteten die Züge der Massen und warfen Propagandaflugblätter herab. Auch in den übrigen Großstädten des Ruhrreviers fanden gleichartige Kundgebungen und Umzüge statt.

In Köln fand die Maifeier unter großer Beteiligung statt. Drei lange Züge bewegten sich aus dem Norden und Süden der Stadt wie aus dem rechtsrheinischen Gebiet unter Musikbegleitung zum Neumarkt, wo von neun Tribünen aus Reden über die Bedeutung des 1. Mai gehalten wurden.

Verbot des Vorwärts. Der „Vorwärts" wurde in der französischen und belgischen Zone des altbesetzten Gebietes auf drei Monate verboten.

Französisches Vorgehen gegen die Kommunisten.

Der kommunistische Abgeordnete der französischen Kammer Marcel Cachin, der seit Anfang Januar mit mehreren anderen Kommunisten wegen Angriffs auf die innere und äußere Sicherheit des Staates in Untersuchungshaft sitzt, wird zusammen mit den übrigen Angeklagten nicht vor das Geschworenengericht kommen, sondern vor den Staatsgerichtshof. Sobald der Senatspräsident Doumergue, der gegenwärtig von Paris abwesend ist, zurückgekehrt sein wird, wird der Generalstaatsanwalt beim Appellationsgerichtshof der Untersuchungskommission die Akten übersenden. Der deutsche kommunistische Reichstagsabgeordnete Höllein, der schon 8 Wochen in Paris in Untersuchungshaft sitzt, wird ebenfalls vor den Staatsgerichtshof gestellt werden. Die Frage einer provisorischen Freilassung der in Untersuchungshaft befindlichen Angeklagten kann erst nach Rückkehr Doumergues in Erwägung gezogen werden.

Die in Duisburg erscheinende kommunistische „Arbeiterzeitung" ist von der Besatzungsbehörde auf 8 Tage verboten worden.

Republik Polen.

Aus dem Senat.

In der Dienstagssitzung des Senats wurden folgende Gesetze ohne Änderungen angenommen. Das Gesetz zum Verkauf eines Eisenbahngrundstücks der Stadtgemeinde Dirschau; die Neuerung zum Gesetz von der Erhöhung der Depositensteuer; das Gesetz von der Aufhebung der Kapital- und Rentensteuer (dieses Gesetz enthält die Bestimmung, die Steuer vom Erdöl um 20 Prozent zu erhöhen); das Gesetz von der Garantieerteilung an den Staatsschatz bis zur Summe von 2 Milliarden Mark als Hilfsanleihe für Rückwanderer aus Deutschland, kleine Industrielle und Kaufleute, sowie deren Handels- und Erzeugungsorganisationen; das Gesetz vom Erdöleinkauf für die staatliche Mineralölfabrik in Drohobycz.

Nach längerer Diskussion wurde das Gesetz von der staatlichen Industriesteuer angenommen. Alle Verbesserungen der Finanz-Haushaltskommission mit Ausnahme einer Verbesserung zum 59. Art., der die freien Berufe zwingt, Einkommenbücher brutto zu führen, wurde angenommen. Die Verbesserung der Rechtskommission zum 9. Artikel über die Befreiung der freien Berufe von der Industriesteuer wird abgelehnt. Angenommen wird eine Verbesserung über die Erhöhung der Sätze bei der Berechnung der Industriesteuer von der Hausindustrie für die verflossene Zeit. Der Senat lehnt die Verbesserung über die Pflicht einer Buchführung in polnischer Sprache ab.

Angenommen wurde auch die Resolution des Senators Siennicki, in der der Finanzminister aufgefordert wird, eine selbständige Einkommensteuer für die freien Berufe auszuarbeiten, bei gleichzeitiger Befreiung dieser Berufe von der Industriesteuer.

Nächste Sitzung am 17. Mai.

Der dreiteilige Staatshaushaltsplan.

Der vom Ministerrat angenommene Haushaltsentwurf für 1923 zerfällt, wie schon mitgeteilt wurde, in drei Teile.

Der erste umfaßt das Verwaltungsbudget (in den ordentlichen Einkünften 687 825 Tausend Złoty, in den außerordentlichen

---

Frau Else.

Die Geschichte einer Ehe.

Von L. v. Rohrscheidt.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Du warst aber sehr elend und angegriffen, als ich herkam. Das stimmt unwillkürlich müde."

„Alles überwunden!" lachte sie heiter. „Ich grüble nur immer noch über das Rätsel, wie es kam, daß Mama und Hans-Otto plötzlich aufmerksam wurden. Sonst hieß es immer nur „Nimm Dich zusammen." Wie schön ist es jetzt, ausschlafen zu können! Früher ängstigte ich mich die ganze Nacht vor dem Klopfen: „Herr Rittmeister, es ist fünf Uhr." Dann nach wenig Minuten die donnernd wiederholte Mahnung: „Es ist fünf Minuten nach fünf." Nun mußte ich auch heraus, soviel Zeit wie er zum kalten Bad, brauchte ich zum Kaffeekochen. Das muß alles nach der Minute gehen. Jetzt dreh' ich mich auf die andere Seite und denke: „Klopf Du nur, greulicher Polterer, ich schlafe noch einmal. Himmlisch ist es!"

„Und für Mama ist es gar kein Opfer; sie steht immer so früh auf. Du solltest nur sehen, wie sie ihren Ältesten bedient, mit welcher Sorgfalt jedes Brötchen gestrichen wird! Der Kaffee muß heiß sein, aber doch so temperiert, daß der hohe Herr sich nicht den Mund verbrennt, und auf das rinnende Sandhäufchen des Eierkochens starrt sie, als wenn das Leben daran hinge."

„O weh, mir Armen, wenn ich wieder im Drill bin," lachte Else. Sie sprang auf und schüttelte das weißleinene Reitkleid, auf dem Blätter und Kiefernnadeln lagen. „Ich kann es nicht so wichtig nehmen und treffe nie mit der erforderlichen mathematischen Genauigkeit den Grad der Süße in jeder Tasse."

„Aber weshalb nimmt denn der erwachsene Mann nicht selber den Zucker in seinen Kaffee?"

„Weil es die Pflicht der Frau ist, ihm die Mühe abzunehmen. Er hat Plage genug im Dienst, dafür ist er im Hause unbeschränkter Herr, so eine Art Halbgott. Und die Götter ließen sich wahrscheinlich auch gern bedienen."

Rainer schüttelte den Kopf. „Ich tauge wirklich nicht zum Ehemann, auf solche Einfälle käme ich nie."

Die glänzenden Augen seiner jungen Schwägerin ruhten voll auf ihm. „Deine Frau wird es einmal sehr gut haben, sie ist ein beneidenswertes Geschöpf."

Ueber sein dunkles Gesicht zog eine leichte Röte. Was hatte die kleine Frau für wunderbare Augen! Wie ein geheimnisvoller Waldsee, über dessen spiegelnde Fläche Sonnenstrahlen und Gewitterschatten flogen.

„Jetzt reiten wir nach dem Uebungsplatz," bestimmte sie, „und durch den Springbrunnen. Lola muß die hohe Hürde springen."

„Heute schon, zum ersten Male."

„Ganz gewiß! Sie muß!"

In federndem Trabe legten sie die weite Strecke in kurzer Zeit zurück. Vor dem Exerzierplatz sammelte Else das Pferd und ließ es zum Galopp anspringen. Die Stute schnaubte und drängte unruhig zur Seite, die Erinnerung an die gestrige Quälerei war noch zu frisch in ihrem Gedächtnis. Die Reiterin brauchte weder Sporn noch Peitsche, sie trieb das Pferd vorwärts und mit der Kraft des gesammelten Willens, die sie beseelte. So oft es auch ausbrach, es mußte immer wieder heran. Die Klügere gibt nach, dachte Lola endlich verzweifelt und setzte über das hohe Hindernis mit einem gewaltsamen Sprunge, der eine weniger gewandte Reiterin sicher aus dem Sattel geschleudert hätte. Else gab jeder Bewegung nach, als ob sie mit dem Tiere verwachsen wäre; jetzt klopfte sie ihm lobend den Hals, noch einmal und immer wieder mußte sie die Hürde nehmen, zuletzt im langen, tadellos ruhigen Sprung.

„Bravo!" sagte Rainer bewundernd, „das wird Dir so leicht niemand nachmachen. Aber diesen Tropfen wilden Reiterblutes hätte ich niemals in meiner sanften Schwester vermutet."

„Und doch ist er vorhanden, schläft nur unter der Asche. Weißt Du, was ich möchte? Tagelang allein in den afrikanischen Sandwüsten reiten. Tiefste Einsamkeit um mich her, am nächtlichen Himmel das Kreuz des Südens flimmernd, Todesschweigen überall. Das denke ich mir schön."

„Wir fühlen wieder einmal das gleiche," erwiderte Rainer lebhaft. „Afrika hat auch mich stets geheimnisvoll gelockt. In Europa ist alles längst Gewordenes, und mich reizt das Werdende. Ich weiß auch, daß ich noch einmal dahin gehe, wo mich meine Sehnsucht hinzieht."

„Und läßt Deine Schwester allein zurück."

„Du trennst Dich ja doch nicht vom Wölfchen," neckte er, „und den können wir doch nicht im Kaffernkraal unterbringen. Vorläufig bin ich hier auch noch gebunden, muß die Kriegsakademie durchmachen und hoffe auf das Generalstabskommando. Wer weiß, wie es dann in der Welt aussieht, der politische Horizont wird immer dunkler."

Schweigend, wie man es gern tut, wenn vollste Sympathie die Seelen verbindet und die sich begegnenden Blicke das Einverständnis gleicher Empfindungen verraten, ritten sie dem weißen Hause zu, das in der Glut der Mittagssonne mit geschlossenen Rolläden im Schmuck der roten Schlingrosen anmutig dalag.

IV.

Der Rittmeister von Biegeleben war schlechter Laune. Das kam zwar öfter vor, aber diesmal war er besonders schlechter Laune, und dann hatten alle Familienmitglieder nichts zu lachen. Es gab Ärger im Dienst, ganz unglaubliche Dinge! In der Musterschwadron war geprügelt worden, und zwar hatte des Rittmeisters rechte Hand, der vielerfahrene und erprobte Wachtmeister Hinze, höchst eigenhändig geprügelt. Eine Anzeige beim Regimentskommandeur hatte die betrübende Tatsache aufgedeckt, der Rittmeister mußte berichten. Obwohl er die Sache nur „blödsinniges Gewäsch" benannte und von Hinzes Unschuld felsenfest überzeugt war, stellte es sich doch heraus, daß der Wachtmeister wirklich an einem der Rekruten die Strafe der Züchtigung vollzogen hatte. Er leugnete es auch gar nicht und war nicht von seinem Unrecht zu überzeugen.

(Fortsetzung folgt.)

25 808 Tausend Zloty, in den ordentlichen Ausgaben 1 062 766 Tausend Zloty, in den außerordentlichen 332 388 Tausend Zloty).

Den zweiten Teil bilden die Staatsunternehmen (in den ordentlichen Einkünften 91 511 Tausend Zloty, in den außerordentlichen 7789 Tausend Zloty, in den ordentlichen Ausgaben 120 622 Tausend Zloty, in den außerordentlichen Ausgaben 219 508 Tausend Zloty).

Der dritte Teil (Monopole) sieht in den ordentlichen Einkünften 59 124 Tausend Zloty, in den außerordentlichen Ausgaben 2788 Tausend Zloty. Der Haushaltsfehlbetrag soll teils durch die Vermögenssteuer, teils durch innere und äußere Anleihen gedeckt werden.

Eine Sitzung des Staatseisenbahnrates

findet am Sonnabend, den 5. Mai statt. Es sollen besprochen werden: Der Gesetzentwurf über die Erweiterung des Eisenbahnnetzes in Polen, die Frage der Konzessionierung privater Zufahrtseisenbahnen, neue Bestimmungen für die Eisenbahndirektionen und viele Organisationsfragen.

Verurteilung eines deutschen Redakteurs.

Vor dem Kreisgericht in Kattowitz fand am Montag dieser Woche ein Prozeß gegen den Schriftleiter der „Kattowitzer Zeitung", A. E. Michna, statt. Es handelte sich um einen Bericht über die Verhaftung eines gewissen Josef Kowol aus Stanitz, Kreis Rybnik, von dem gesagt war, er wäre im Gerichtsgefängnis in Rybnik mißhandelt worden. Auch hätten „die Aufseher Kowol gedroht, er würde aus dem Gefängnis von den Insurgenten herausgeholt und erschossen werden." Die Staatsanwaltschaft sah darin eine schwere Beleidigung und Verächtlichmachung der Rybniker Gerichtsbeamten. Es wurden fünf Gefangenenaufseher dieserhalb verhört. Sie bekundeten unter Eid, daß sie den Kowol nicht geschlagen hätten.

In der Verhandlung wurde vom Verhandlungsleiter ausdrücklich festgestellt, daß erwiesen sei, Kowol sei bereits mit seinen Verletzungen in das Gerichtsgefängnis (durch die Polizei) eingeliefert worden. Der Anklagevertreter erklärte, daß die „Kattowitzer Zeitung" als ein polenfeindliches Blatt bekannt sei, das bisher noch nie den polnischen Behörden irgend ein Lob gespendet hat, vielmehr stets darauf ausgegangen ist, in der schwersten und schärfsten Weise die polnischen Behörden verächtlich zu machen. Es müsse wegen der Beleidigung und Verächtlichmachung der Rybniker Gefängnisbeamten eine schwere Strafe, die der „Kattowitzer Zeitung" zur Warnung dienen soll, eintreten. Er beantrage deshalb gegen den Angeklagten einen Monat Gefängnis.

Der Angeklagte trat der Behauptung des Anklagevertreters, gerade die „Kattowitzer Zeitung" habe sich stets im polenfeindlichen Sinne betätigt und sei als ein Organ bekannt, das die polnischen Behörden immer wieder verächtlich gemacht habe, mit aller Entschiedenheit entgegen und erklärte, daß die „Kattowitzer Zeitung" in erster Linie ein Wirtschaftsorgan sei, das den Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschen, die aufeinander angewiesen, dienen will. Der Angeklagte sei als redaktioneller Leiter der Zeitung für eine Verständigungspolitik und für die Überbrückung der nationalen Gegensätze eingetreten. Als geborener Oberschlesier habe er sich zur Lebensaufgabe gemacht, auf die beiden Nationalitäten in Oberschlesien versöhnend zu wirken. Wo Unrecht geschieht, müsse dagegen Front gemacht werden. Was Recht ist, muß Recht bleiben. Deshalb tritt auch die „K. Z." für die garantierten Rechte der deutschen Minderheit ein, was manchem natürlich ein Dorn im Auge ist. Im übrigen wies er darauf hin, daß er trotz 12jähriger journalistischer Praxis noch unbestraft sei, was ein Beweis dafür sei, daß er als Redakteur immer vorsichtig gehandelt habe. Auch bei Veröffentlichung dieses Artikels lag ihm eine Verächtlichmachung der polnischen Beamten gänzlich fern. Im Gegenteil, er habe hier ausgleichend wirken wollen, denn er habe an die Aussage des Kowol folgende Schlußbemerkungen geknüpft, die für die Gerichtsverhandlung von äußerster Wichtigkeit seien. Nämlich:

„Wir hoffen, daß dieser Bericht in Deutsch-Oberschlesien nicht Gelegenheit dazu bieten wird, gegen die gesamte Wojewodschaftspolizei loszuwettern, die sich bereits vielfach gut bewährt hat, natürlich von Vorfällen, die sich hier oder dort ereignet haben und wofür nur der Einzelne verantwortlich gemacht werden muß, abgesehen."

Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf eine Geldstrafe in Höhe von 400000 Mark.

Das Verbot der „Lodzer Fr. Presse",

von dem in Nr. 100 des „Posener Tagebl." bereits berichtet wurde, geschah durch den Regierungskommissar der Stadt Lodz, und zwar infolge eines Aufsatzes des Dr. E. v. Behrens unter der Überschrift „Eine merkwürdige Rede des Staatspräsidenten. Rückerstattung der deutschen und russischen Grenzgebiete?" An diesem Aufsatz wurde eine Übertretung der §§ 263 und 129 des Strafgesetzbuches gesehen. Die Nummer 99 der „Lodzer Fr. Presse", die den beanstandeten Aufsatz enthielt, wurde beschlagnahmt. Die Zeitung darf bis zur gerichtlichen Entscheidung nicht erscheinen.

Von der polnischen Presse.

Die Macht des „Kurjer Poznański".

Ein aufmerksamer Beobachter schreibt der Schriftleitung des „Pos. Tagebl.":

„Neulich brachte der „Kurjer" eine Zuschrift zum Abdruck, die sich mit der Renovierung der Hauptwache (als Vorwand natürlich nur) beschäftigte und im Zusammenhang damit den Wunsch zum Ausdruck brachte, daß, wenn Marschall Foch auch die Hauptwache besichtigen sollte, die beteiligten Persönlichkeiten so manövrieren möchten, daß der Marschall immer nur die Hauptwache vor sich habe, denn, sollte er ein militärisches „Kehrt" machen, dann könnte etwas Schreckliches geschehen: er könnte an der polnischen Apotheke noch immer die deutsche Aufschrift „Apotheke" lesen. Da ich vom Alten Markt immer die Straßenbahn benutze und meist darauf warten muß, hatte ich Zeit, mir das Äußere der Apotheke anzusehen und wirklich: hoch oben über den Fenstern des 2. Stocks unter einem Balkon sind auf schwarzem Glasuntergrund in gelben Metallbuchstaben die Worte zu lesen Apteka—Apotheke; unten, über dem Eingang, ist die ganze Firma nur polnisch. Ich war nun neugierig, was Herr Dalski (so heißt der Besitzer) tun wird. Und wirklich — auch er ist nach Canossa gegangen. Als ich heute (Freitag) früh wieder auf die Straßenbahn wartete, bemerkte ich, daß die Metallbuchstaben entfernt und nur die hinterlassenen Konturen noch zu sehen sind. Was weiter geschehen wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls ist Polen vorläufig gerettet und der Dollar wird auf mindestens — 30 000 fallen."

Wie schrecklich: ein jüdischer Kapellmeister!

„Kurjer Pozn.", Nr. 101. Überschrift: „Tanzet, wie der Jude euch aufspielt!" Wortlaut:

„Der polnische Sportklub „Poznania" hat zum Frühjahrsball das jüdische Schwarzmann-Orchester verpflichtet. Auf den Einladungen trägt der jüdische Dirigent aus der Kawiarnia Ziemiańska den Titel „Professor". Was ist das für ein Professor, wie er selbst sagt, tschechischer Nationalität? Dieser „Professor" erzählt, daß er sich taufen lassen will; denn er beabsichtige hier etwas zu kaufen. Brauchen wir denn ein jüdisches Orchester? Es paßt am besten nach Bolschewien. Wir in Posen wollen nicht nach dem hüpfen, was uns ein Jude vorspielt. Der Vorstand der „Poznania" mag sich nicht wundern, wenn die polnische Gesellschaft den Ball boykottiert." — Den Sportklub „Poznania" schlägt man, und die „Kawiarnia Ziemiańska" meint man. Vgl. in „Pos. Tagebl." Nr. 99 den Leitaufsatz „Terror" und den Anhang dazu.

Ueber die Mietseinigungsämter

stellt der „Kurjer Pozn." in seiner Nr. 100 trübselige Betrachtungen an, indem er schreibt:

„Jetzt, wo nach langer Lagerung die Novelle zum Mieterschutzgesetz endlich das Tageslicht erblickt, ist es wert, wenn auch nur beiläufig, die Frage der Mietseinigungsämter anzuschneiden, die durch das genannte Gesetz zur Entscheidung von Konflikten über Wohnungskündigungen und die Höhe der Mieten berufen sind. Diejenigen, die das Glück hatten, mit dem Mietseinigungsamt bekannt zu werden, müssen zugeben, daß die gegenwärtige Organisation dieser Ämter nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe steht, und daß sie deshalb im allgemeinen kein Vertrauen der interessierten Parteien genießen können. Der Gesetzgeber dachte, als er die Mietseinigungsämter mit Vertretern der Hausbesitzer und der Mieter als Beisitzern einführte, daß die Entscheidung von Mietskonflikten durch Leute des Standes, dem die streitführenden Parteien angehören, für beide Seiten zum Vorteil gereichen werde, da die Konflikte nicht nach trockenen Rechtsvorschriften, sondern in einer den praktischen Bedürfnissen entsprechenden Weise entschieden würden. Offenbar hat man aber vergessen, daß man dadurch, daß der eine Teil der Beisitzer von den Hausbesitzern und der andere Teil von den Mietern gewählt wird, von vornherein die Würde des Gerichts untergräbt, das doch über Angelegenheiten, die die Beisitzer indirekt angehen, besonders jetzt, wo der Antagonismus zwischen diesen beiden Schichten der Bevölkerung verschärfte Kampfformen angenommen hat, unparteiisch entscheiden soll. Dem Urteil muß alle Parteifärbung als Mittel der Gerechtigkeit fehlen. Das Volk hat recht, wenn es sagt, daß der von den Hausbesitzern gewählte Beisitzer für den Hausbesitzer, und der Mieter für den Mieter stimmt. Die Stimmen dieser sich gegenseitig bekämpfenden Beisitzer heben sich also auf, und der Vorsitzende, der sehr selten ein fertiger Jurist ist, dafür aber sehr oft ein Laie, der vom Zivilrecht nicht viel versteht, entscheidet eigentlich den Streit, während die Beisitzer nur eine kostbare Dekoration sind. Die Beisitzer sind gar keine Richter, sondern nur Anwälte ihrer Parteien, und deshalb darf nicht der Stuhl hinter dem Richtertisch ihr Platz sein. Ich denke, daß die Mietsangelegenheiten, die bisher den Mietseinigungsämtern vorbehalten waren, vor die ordentlichen Gerichte gehören, vor die Kreisgerichte in erster Instanz und vor die Bezirksgerichte als zweite Instanz, da nur auf diese Weise die Bevölkerung die Gewißheit haben wird, daß in ihren Angelegenheiten ein Richter entscheidet, den zuverlässiges juristisches Wissen und Gewissen leiten.

Der türkisch-französische Gegensatz.

Wie Reuter aus Konstantinopel meldet, hat der französische Geschäftsträger dem Vertreter der Regierung von Angora in Konstantinopel eine Mitteilung gemacht, in der die Zusammenziehung der türkischen Truppen an der syrischen Grenze erörtert und warnend auf die Folgen hingewiesen wird, die sich daraus ergeben könnten. Die Mitteilung besagt noch, Frankreich werde gezwungen sein, militärische Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Die Meldung beleuchtet treffend den heuchlerischen Charakter des französischen Vorgehens. Es ist bekannt, daß Frankreich durch erhebliche Verstärkung seiner Truppen in Syrien und durch Entsendung des General Weygand als Oberkommissar die türkische Regierung erst zu entsprechenden Gegenmaßnahmen veranlaßt hat.

General Pellé, der aus Paris zurückgekehrt ist, gab am 1. Mai zu Ehren Ismet Paschas ein Essen, das allerdings schon vor seiner Pariser Reise festgesetzt worden war. An das Essen schloß sich eine mehrstündige Unterredung, in der die beiden Bevollmächtigten die Gesamtheit der türkisch-französischen Streitfälle besprachen. Über diese Unterredung wird von den Beteiligten strengstes Schweigen beobachtet; es scheint aber, daß, wenn die Situation auch durch die Aussprache geklärt wurde, die Gegensätze noch nicht überwunden sind. Äußerlich allerdings ist in der großen Erregung, die am Sonntag und Montag die Pariser Drohmeldungen über französische militärische Maßnahmen hervorriefen, heute eine gewisse Entspannung zu verzeichnen. Man sieht dies u. a. daran, daß Ismet Pascha die türkische Presse zur Mäßigung ersuchte und auch General Pellé den Pressevertretern beruhigende Erklärungen abgab. Nach seiner Unterredung mit Ismet Pascha hatte General Pellé eine längere Besprechung mit dem amerikanischen Vertreter Grew, während Ismet Pascha mit dem italienischen Delegierten Montagna konferierte.

England verlegt sein Flottenschwergewicht nach dem Stillen Ozean.

Ausbau von Singapore.

Im Zusammenhang mit dem Vorschlag der Admiralität, daß im Laufe der nächsten zehn Jahre in Singapore ein großes Dock gebaut werden soll, welches die großen Schlachtschiffe aufzunehmen vermag, kam es im Unterhaus zu einer längeren Erörterung. Der Vertreter der Admiralität betonte die Bedeutung, die die Fahrstraße nach dem Osten für die Sicherheit der Dominions und den Schutz der britischen Interessen im Osten habe. Wenn man frage, gegen wen eigentlich gekämpft werden solle, so könne er nur erwidern: gegen niemand. Die Errichtung eines Flottenstützpunktes in Singapore sei lediglich eine Sicherung.

Auf die geäußerte Kritik erwiderte Amery, die Errichtung eines Flottenstützpunktes in Singapore bedeute keine Verhöhnung des Völkerbundes und auch keine Umgehung des Washingtoner Abkommens. Von einer Drohung gegen Japan sei keine Rede, ebenso wenig davon, daß man erwarte, die Beziehungen zwischen England und Japan oder zwischen England und einer anderen Großmacht würden gespannt werden. Im Zusammenhang mit der Verminderung der britischen Flotte sei es wichtig, daß die verbleibenden Streitkräfte frei und beweglich blieben. Es liege keine neue Strategie vor.

Amery sagte noch: „Wir werden im Verlaufe vieler Jahre nicht imstande sein, eine Schlachtflotte im Stillen Ozean oder auch nur in Singapore zu stationieren. In allen diesen Gewässern sind wir hilflos und müssen uns auf den guten Willen einer befreundeten Macht verlassen. Aber keine Macht, die Selbstachtung besitzt, kann es sich leisten, für unbegrenzte Zeit in der Frage ihrer Sicherheiten und sogar ihrer Existenz von einer anderen Macht abhängig zu sein."

„Daily Expreß" erblickt in der Erklärung des Ersten Lords der Admiralität eine wichtige Änderung der britischen Flottenpolitik und eine Verlegung des Flottenschwergewichts von der Nordsee nach dem Fernen Osten. Singapore solle die große Flottenbasis der Zukunft werden. Diese Änderung sei die natürliche Folge des Aufhörens der deutschen Bedrohung.

Das Chesterabkommen unterzeichnet.

Oberst Clayton Kennedy unterzeichnete am 29. April in Angora im Namen des Admirals Chester mit Fewsi Bey, dem Kommissar für öffentliche Arbeiten, eine Vereinbarung, die die Chester-Konzessionen für die Vereinigten Staaten (über Eisenbahnbauten und Bergwerksanlagen in Kleinasien) enthält.

Sowjetrußland.

Die Uebervölkerung Moskaus.

Die Übervölkerung Moskaus hat so katastrophale Dimensionen angenommen, daß das Wohnungselend jeder Beschreibung spottet. Der Rat der Volkskommissare hat deshalb einer außerordentlichen Kommission zur Entlastung Moskaus vorgeschrieben, bis zum 20. Mai d. Js. eine Liste derjenigen Organisationen und Behörden aufzustellen, deren Verbleiben in Moskau nicht unbedingt notwendig ist. Alle diese Behörden sollen unerbittlich in andere Städte ausgewiesen werden. Man hofft, auf diese Weise das Wohnungselend in Moskau etwas zu lindern. Der größte Teil der städtischen Behörden ist bisher noch immer in Privatwohnungen untergebracht. Infolgedessen müssen sich viele Familien mit einem einzigen Zimmer begnügen.

Ein Staatsverlag für nationale Minderheiten.

Laut Verfügung des Allrussischen Vollzugsausschusses wird (mit dem Sitz in Moskau) ein Staatsverlag für nationale Minderheiten gegründet, in dem das gesamte Verlagswesen Rußlands für nichtrussische Sprachen zusammengefaßt wird. Der Staatsverlag zerfällt, wie der Berichterstatter der „Rigaschen Rundschau" mitteilt, in zwei Hauptabteilungen: eine für die Völker des Westens und eine für diejenigen des Ostens.

Ist das ein verspäteter Aprilscherz?

Russische Blätter melden: Die Sowjetregierung hat die Einrichtung der Orchesterdirigenten als undemokratisch (?) abgeschafft. Beethovens „Eroica" wurde in Moskau bereits von einem dirigentenlosen Orchester gespielt.

Von der auslandsdeutschen Presse.

50jährig. Jubelfest einer auslandsdeutschen Zeitung

Unter diesem Titel veröffentlicht die „Tägliche Volkszeitung", St. Paul (Minnesota) anläßlich ihres 50jährigen Bestehens eine in vier Sektionen zerfallende reich illustrierte Jubiläumsausgabe, die in ihrem ganzen Inhalt die Pionierarbeit der Deutschen Minnesotas und speziell der Stadt St. Paul eingehend schildert und einen wertvollen Beitrag zur Geschichte des Landes wie des Deutschtums auf amerikanischem Boden liefert. Deutschem Streben und deutschem Fleiß verdankt die Stadt, die, um das Jahr 1820 gegründet, heute an Deutschen etwa ein Drittel ihrer Einwohnerzahl aufweist, ihr ungeheuer rasches Emporblühen auf dem Gebiete der Industrie wie auf allen Gebieten der Kultur. Als erster Deutscher landete in St. Paul 1849 Bartlett Presley, ein Badener, der sehr bald einer der bedeutendsten Bürger und wohlhabendsten Geschäftsleute wurde. Ihm folgten noch in demselben Jahre elf weitere Deutsche, und von da an nahm die Einwanderung Deutscher ständig zu. Interessante Daten über die alten, angesehenen Deutschen, die eine hervorragende Rolle in der Geschichte St. Pauls in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts spielten, bringt der erste Teil der Festnummer auf Grund einschlägiger Werke und hinterlassener Papiere; es folgen nicht minder interessante Ausführungen über die ältesten deutschen Vereine, deutsche Kirchen, den Aufschwung des deutschen Handels in St. Paul unter deutschem Einfluß, industrielle Erfolge deutscher Pioniere usw. Mit einem Bericht über das Deutsche Haus, dem Mittelpunkt der deutschen Vereine St. Pauls, beginnt der zweite Teil. Die etwa hundert deutschen Vereine und Logen haben ihr Heim in diesem Haus gefunden, das als Denkmal der Einigkeit der deutschsprachigen Bevölkerung im November 1921 seine glanzvolle Eröffnung fand. Anschließend finden sich längere Ausführungen über die einzelnen deutschen Vereine St. Pauls. Über bekannte deutsche Männer aus dem öffentlichen Leben der Stadt, Bürger, die sich um das Deutschamerikanertum verdient gemacht haben, führende Persönlichkeiten deutscher Abstammung bringt der dritte Teil, ausführliche Berichte mit Bildnissen neben interessanten Ausführungen über Werden und Wachsen, Kämpfe und Erfolg der „Täglichen Volkszeitung", ferner einen Überblick über das religiöse Leben unter den Deutschen Minnesotas. Kulturhistorisch besonders wertvoll ist der Bericht über die Gründung der Stadt Neu-Ulm, ihre Zerstörung durch die Indianer im Jahre 1862 und ihren Wiederaufbau, wobei die wackeren deutschen Ansiedler eine bedeutende Rolle spielten. Die vierte Sektion beschließt den vielseitigen Inhalt der Jubiläumsausgabe mit einer Anekdote über den Präsidenten Garfield als seinerzeitigen Kandidaten der Deutschen und einem historischen Rückblick auf die Lage des Deutschtums Amerikas vor hundert Jahren.

Deutsches Reich.

**** Bischofsweihe in Berlin.** Kardinal Bertram hat am 1. Mai seinem Stellvertreter und Delegaten, dem Prälaten Deitmer an St. Hedwig in Berlin zur bischöflichen Konsekration die Hände aufgelegt. Die „Germania" widmet dem bedeutungsvollen Akt folgende Worte: Mit diesem Tage beginnt ein neuer Abschnitt im kirchlichen Leben der Reichshauptstadt und der fürstbischöflichen Delegatur. Als Ehrengäste war Reichskanzler Dr. Cuno und mehrere Minister bei der Feier anwesend.

**** Die Maifeier in Berlin.** Die Maifeier verlief in Berlin wie im ganzen Reich ruhig und ohne Zwischenfall. Kommunisten und Sozialdemokraten hatten ihre Sammelplätze gemeinschaftlich gewählt. Unter Mitführung von roten Fahnen marschierten große Scharen nach dem Lustgarten und nach der Reitbahn im Zoologischen Garten. Hier mögen ca. 100 000, dort ca. 400 000 Personen anwesend gewesen sein. Auffällig war das Erscheinen besonders zahlreicher Frauen und Kinder. Am Gartenportal der Universität veranstaltete die „kommunistische Studentenfraktion" mit roten Fahnen eine besondere Kundgebung. Im Vorgarten sammelten sich politisch andersgesinnte Studenten. Ein Kommunist hielt eine Ansprache, in der er die Berliner Universität als „Hochburg der Reaktion" bezeichnete und mit den üblichen Schimpfereien auf das Deutschtum und mit einem „Hoch" auf die Weltrevolution schloß. Als er darauf ausgelacht wurde, nahmen seine Genossen dies sehr übel, schwangen Schirme und Stöcke und bedrohten die am Garten versammelten Studenten, die ihre Antwort nicht schuldig blieben.

**** Auch in München ruhiger Verlauf.** Die sozialistischen Vereine und Gewerkschaften Münchens veranstalteten im Hirschgarten eine Maifeier, an der Tausende teilnahmen. Die Nationalsozialisten hatten im Zirkus Krone eine Massenversammlung einberufen, in der ihr Führer Adolf Hitler sprach. Alles ist in der ruhigsten Weise verlaufen.

Aus aller Welt.

Noch heute ein Kaiserdenkmal in Böhmen. Wie die „Bohemia" erfährt, hat die Stadtgemeinde Reichenberg jetzt von der politischen Landesverwaltung den Auftrag erhalten, das Kaiser Franz Josef-Denkmal innerhalb von 14 Tagen zu entfernen. Man sieht, die Tschechen haben mehr Geduld als die Polen. In Polen ist schon längst keine Möglichkeit mehr vorhanden, daß ein Denkmal eines preußischen Königs noch irgendwo bestände.

Die ungarische Nationalversammlung hat sich bis auf den 23. Mai vertagt, nachdem Ministerpräsident Graf Bethlen darauf verwiesen hatte, daß er und der Finanzminister sich nach Paris zur Reparationskommission und dann nach London und Rom begeben werden.

Neue Radiostation in Estland. Die Aufstellung der Radiostation in Hapsal (Estland) ist beendet. Die neue Station wird mit ganz Europa in Verbindung stehen können. Außerdem wird in Hapsal noch eine kleine Küstenstation für den Radioverkehr mit auf der Ostsee fahrenden Schiffen eingerichtet.

Weitere Sparmaßnahmen Mussolinis. Wie der „Matin" aus Rom meldet, wird Mussolini sämtliche Unterstaatssekretariate aufheben und sie durch Generalsekretariate ersetzen.

Maschinen- Motoren- Zylinder- Automobil- **Oele**
Maschinen- Wagen- Heisslager- **Fette**
Klingerit- Asbest- Gummi- **Platten**
Wasserstands- Reflexions- Vasen- **Gläser, Draht-Seile.**
Leder- Kameelhaar- Baumwoll- Hanf- **Treibriemen**
Hoch- und Niederdruck- **Packungen**
Gummi- Hanf- Spiral- **Schläuche**

Kieselguhr-Wärmeschutzmasse, Putzwolle, Tropfölapparate, Stauffenbuchsen etc.
offerieren [6881

Sander & Brathuhn, Posen
ul. Seweryna Mielżyńskiego 23 (Bauhütte).
Telephon 4019. Telephon 4019.

KOCHET, BACKET, BRATET
NUR MIT DER BEKANNTEN NUSSBUTTER
„JLONA"



REPRESENTANT FÜR POZNAN UND EHEM. PROVINZ
Z. ANTONIEWICZ
UL. RÓŻANA 4a TELEF. 3880.

Fabryka maszyn „Herkules"
Tow. z ogr. por.,
Gniezno.
Telegr.-Adresse: Herkules, Gniezno. Telephon: Gniezno 26.



Spezialfabrik für Sägewerks- und Holzbearbeitungs-Maschinen [551
in erstklassiger Ausführung auf Kugellagern.
Unser Stand auf dem Targ Poznański befindet sich in der neuen Halle beim Oberschl. Turm.

Stellengesuche

Rechnungsführer,
ledig 30 Jahre alt, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, Landwirtssohn, **mit sämtl. Landwirts- u. Büroarbeiten** vertraut, längere Zeit in letzt. Stellung als Selbständiger tätig, **sucht zum 1. Juli d. J. passende Stellung.** Gefl. Offerten unt. **K. 6943** an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Stud. theol.,
des Poln. mächtig, sucht **Hauslehrer-stelle,** (6950
am liebsten aufs Land.
Gefl. Angebote erbeten an **A. Meyer, Leszno (Lissa),** Reisenerstraße Nr. 75.

Brennerei-Verwalter,
verheiratet, mit kleiner Familie, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, besitzt erstkl. Zeugnisse von langjährigen Dienststellungen, ist auch vertraut mit der Leitung von Kartoffeldarren und elektrischen Lichtanlagen, **sucht Stellung** vom **1. Juli oder auch 1. Oktober d. J.**
Gefl. Anmeldungsschreiben bitte unt. **J. 6944** an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Junges, gebildetes Mädchen
aus bess. Familie möchte gern **den Haushalt auf größ. Gut erlernen** ohne gegenseitige Vergütung. Familienanschluß erwünscht.
Angebote sind zu richten unt. **M. L. 6942** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Amerika Kino Apollo i. Polen!
Grösstes Unternehmen am Platze!
Täglich
Ein Triumph der Lichtspielkunst
ist unsere singende und sprechende musikalische Filmoperette in 5 Akten
Miss Venus
(Das Kussverbot)
mit **Ada Svedin** und **Willy Kayser.**

Die deutsche Presse in Amerika: Die Filmoperette dürfte berufen sein, sich im Fluge die Welt zu erobern, denn sie bringt eine ideal zu nennende Lösung des Problems des musikalischen Films und gewährleistet abgesehen von dieser rein künstlerischen Bedeutung eine anregende Unterhaltung und Zerstreuung.

Neuheit! eine wirkliche **Neuheit!**

Aufführung $6\frac{1}{2}$ u. $8\frac{1}{2}$, Sonntags u. Feiertags ab $4\frac{1}{2}$

Spielplan des Großen Theaters.
Freitag, den 4. 5., abends 7½ Uhr: **„Marja"**, Oper von H. Opieński.
Sonnabend, den 5. 5., abends 7¼ Uhr: **„Faust"**, Oper von Gounod. (Gastspiel Jadw. Dębicka).
Sonntag, den 6. 5., abends 7¼ Uhr: **„Die Entführung aus dem Serail"** Komische Oper von Mozart. (Gastspiel Jadwiga Dębicka.)
Billettvorverkauf im Zigarrengeschäft des Herrn Górski im Hotel Monopol Ecke ul. Fredy und Sew. Mielżyńskiego.

Chiffre-Angebote
(Offertenbriefe),
denen das Briefporto mit
500.— Mark
nicht beigefügt ist, können nicht weitergesandt werden.
Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Aeltere tüchtige Stellmacher
für Kutschwagenkasten und Räder
finden **sofort gut bezahlte Arbeit.** [6946
Wagenfabrik J. Martin, Gniezno (Gnesen).

Zum sofort. Antritt suche ich
zur 2 Kinder, Mädchen 9, Knabe 8 Jahre alt, evangelische
Hauslehrerin oder Erzieherin. Zeugnisse mit Bild und Gehaltsansprüchen an
Frau Rudolph, Dom, Perzów, pow. Kępno.

Buchhalterin, möglichst in Bierbrauerei tätig gew. sen. gesucht. Off. unter **6932** an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Stubenmädchen
gesucht; ehrlich und fleißig Bedingung.
Zemsz, Warszawa.
Meldungen mit Zeugnissen am Freitag abend 7—8 Uhr bei
Leon Adamczewski,
Poznań, Głogowska 76.

Ich suche [6945
perfekte Köchin, evang.
Marie v. Schweinichen, Hilarów, pow. Jarocin.

Wohnungen

Ehepaar
(3 Jahre wohnungslos) bittet Edeldenkende um Überlassung einer
1—3-Zimmer-Wohnung
oder zwei leere Zimmer mit Küchenbenutzung. Bescheidene Vergünstigung und hohe Miete. Offerten unter **R 6934** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein möbl. Zimmer
an ruh. Herrn von sofort zu verm. **Bukowska 23 III l.**

4-, 3- oder 2-Zimmer-Wohnung,
mit oder ohne Möbel, auch durch Vermittelung zu mieten gesucht. Offerten unter **6954** an die Geschäftsstelle dies. Bl.

Wir bieten **antiquarisch** in gutem Zustande zum Kauf an:
Methode Rustin, Deutsch.
Selbstunterrichtsbriefe von Prof. **Dr. Hellwig,** geb.
Methode Rustin, Geschichte.
Selbstunterrichtsbriefe v. Oberlehrer **Dr. Karl Wersche.**
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Abt. **Versandbuchhandlg, Poznań,**
ul. Zwierzyniecka 6.



Hersteller: Urbin-Werke, G. m. b. H. Danzig, am Troyl.
Vertreter: **M. Tita, Poznań, Grochowe Łąki 4.**

1 kompletter weißer Kachel-Herd
billig zu verkaufen.
Sz. Nowak, Ofensetzer, Gniezno (Gnesen), ul. Dalkowska 20.

Wirtschaftsbeamter, 28 J. alt, unverh., kath., der poln. u. deutsch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht vom **1. Juli** Stellung als
Inspektor
unter Leitung des Chefs. Gefl. Angeb. unter **B. Nr. 6919** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

ARTUR GAEDE
Sprit- u. Likörfabrik
Poznań : Toruń : Działdowo
Telefon 4127 und 5282 Telefon 4127 und 5282
Centrale: Poznań, św. Wojciech 29/30.

Estlands Wirtschaftslage zu Beginn 1923.

Die Republik Eesti ist entschieden, wie alle baltischen Staaten, gut organisiert. Die Wunden des Krieges sind vernarbt, eine Werte schaffende Produktion hat eingesetzt.

Trotzdem rund 70 Prozent der Bevölkerung Eestis zu den Landbewohnern gehören und Ackerbau treiben, und Eesti im allgemeinen unter die Agrarstaaten rangiert, so ist doch auch seine Industrie recht stark entwickelt und arbeitet nicht nur zur Versorgung des Innen-, sondern auch des Außenmarktes. Die estländische Industrie ist nicht nur existenz-, sondern auch entwickelungsfähig.

Der Hauptzweig des estländischen Wirtschaftslebens ist jedoch die Landwirtschaft, welche jetzt ihre vorkriegszeitige Höhe bereits wieder erreicht hat. Gleichzeitig mit der Vergrößerung der Aussaatfläche ist auch die Ernte stark gestiegen. Ungeachtet der allgemeinen Mißernte des Jahres 1920 und der teilweisen des Jahres 1922 ist die Ernte der Hauptgetreide, wie Sommer- und Winterroggen, Gerste und Hafer in den letzten drei Jahren 1920—1922 um 9,2 Prozent im Vergleich mit der Ernte der vorhergehenden drei Jahre gestiegen.

1921 sind ausgeführt worden: Roggen 326 000 Pud, Hafer 12 500 Pud, Kartoffeln 1 194 477 Pud; in der ersten Hälfte des Jahres 1922 gelangten zur Ausfuhr Roggen — in gemahlenem und ungemahlenem Zustande — 395 500 Pud, Hafer 817 300 Pud, Gerste und andere Getreide 167 000 Pud und Kartoffeln 1 656 100 Pud.

Die Vergrößerung der Ernte dieser Kulturpflanzen ist besonders insofern charakteristisch, als sie sich in einer Zeit entwickelt hat, wo auf Kosten einiger Getreidearten (Roggen und Gerste) sich die Saatfläche der Futterkräuter vergrößert hat, und zwar von 2 Prozent auf 16 Prozent. Dieser Umstand läßt sich durch die Richtung der landwirtschaftlichen Politik Eestis erklären, derzufolge die Hauptaufmerksamkeit auf die Entwicklung einer intensiven Wirtschaft der Viehzucht und Milchproduktion gerichtet ist. Infolgedessen hat sich von der zweiten Hälfte des Jahres 1921 ab die Ausfuhr einer großen Menge von Produkten der Viehzucht und der Milchwirtschaft ergeben. In den ersten neun Monaten des Jahres 1922 hat sich, im Vergleich zum selben Zeitabschnitt des Jahres 1921, der Export von landwirtschaftlichen Erzeugnissen prozentual wie folgt vergrößert: Butter um 394,2 Proz., Käse um 192,2 Proz., Schweinefleisch um 893,7 Proz. und Rindfleisch um 1338,5 Proz.

Wie hieraus ersichtlich, hat sich der wichtigste Zweig der estländischen Volkswirtschaft — die Viehzucht — im Zusammenhange mit dem Molkereiwesen, welche während des Krieges bis auf den toten Punkt gesunken waren, nicht nur allmählich wieder belebt, sondern auch die größte Bedeutung erlangt. Gleichfalls hat sich auch der Flachsbau in den letzten drei Jahren in Eesti bedeutend entwickelt, und der estländische Flachs ist auf den ausländischen Märkten sehr gesucht.

Neben der Landwirtschaft hatte auch die estländiche Industrie — welche ganz auf den Bedarf des großen russischen Hinterlandes eingestellt war — während des Krieges stark gelitten und infolge mehrerer und gründlicher Evakuationen den größten Teil seiner Fabrikbetriebe und Maschinen eingebüßt.

Die wenigen im Lande verbliebenen Betriebe waren jedoch infolge Rohstoffmangels sowie des Fehlens eines geeigneten Absatzmarktes fast vollständig lahmgelegt. Besonders stark war hiervon die Metall-, die Textil- und die chemische Industrie betroffen. Aber auch die anderen Industriezweige litten aus demselben Grunde. Infolge der Verschleppung der Maschinen nach Rußland fehlte es oft an den notwendigsten Maschinen, auch mangelte es sehr an Betriebskapital.

Trotzdem hat es die estländische Industrie verstanden, in kurzer Zeit sich nicht nur wieder aufzubauen, sondern auch die erforderlichen Auslandsmärkte zu erobern.

So erstreckt sich zum Beispiel das Absatzgebiet der estländischen Textilindustrie, die bereits ihre vorkriegszeitige Produktionshöhe erreicht hat, über Rumänien, Bulgarien, die Türkei, den übrigen Balkan u. a. m. Auch die Papierindustrie ist mit Aufträgen reich versorgt und arbeitet nicht nur für das benachbarte Rußland, sondern hat auch eine sehr bedeutende Ausfuhr nach Amerika und anderen Ländern zu verzeichnen.

Mit gleichem Erfolge arbeiten und entwickeln sich auch andere Zweige der estländischen Industrie, wie zum Beispiel die Holzindustrie, welche dank den Anforderungen des Auslandsmarktes genötigt war, ihren Betrieb seit dem Herbst 1921 zu erweitern und vervollkommnete Maschinen und Einrichtungen zur Möbel- und Furnierfabrikation anzuschaffen; ferner die chemische Industrie, wo die Zündholzfabrikation durch den Bedarf des In- und Auslandsmarktes vollständig sichergestellt ist, und die Zementfabrikation, die ihre vorkriegszeitliche Produktionsnorm ebenfalls bereits wieder erreicht hat.

Die estländische Metallindustrie arbeitet hauptsächlich für den Inlandsmarkt. Von den größeren Betrieben waren zu nennen: die Englisch-Baltische Werft, die u. a. den Bau der Narowabrücke übernommen hat, die A.-G. Franz Krull zur Anfertigung von Torfmaschinen usw., die A.-G. „Drigatel" für den Bau von Luftschiffen usw. (alle in Reval), sowie die Dorpater Telephonfabrik. Die übrigen Fabriken beschäftigen sich mit Remontierungsarbeiten.

Speziell für den Inlandsmarkt arbeitet vor allen Dingen die Lederindustrie, die eine ganze Menge erstklassiger Gerbereien und Fabriken für mechanisches Schuhwerk aufzuweisen hat, sowie ein Teil der chemischen Industrie, zur Herstellung von Seifen, Firnis, Farbe, Lack, Politur, Leim und verschiedener Parfümerien.

All diese Industriezweige haben infolge der guten Kaufkraft der Landbevölkerung einen genügenden Absatz und können gut prosperieren.

Eine ganz besondere Bedeutung im Wirtschaftsleben Eestis besitzt jedoch die bereits weltbekannte Brennschieferindustrie, welche in erster Linie in der Öldestillation gipfelt. Die Vorräte dieses außerordentlich wertvollen Naturschatzes in Eesti werden mit fünf Milliarden Tonnen nicht zu hoch eingeschätzt sein. Für den estländischen Brennschiefer beginnt sich das Ausland immer mehr und mehr zu interessieren. Zahlreiche Konzessionen sind bereits erteilt worden. Neben der Brennschieferindustrie muß auch noch die Torfindustrie sowie die Naphthagewinnung (auf der Insel Dagö) erwähnt werden, von der besonders erstere sich recht ansehnlich entwickelt.

Die Entwicklung der Industrieunternehmen in Eesti ist aufs folgenden Zahlen ersichtlich: 1920: 2690 Betriebe, 1921: 3471 Betriebe und 1922: 4154 Betriebe.

Der seinerzeit herrschende Steinkohlenmangel ist durch die Verwertung des einheimischen hochwertigen Brennschiefers sowie von Torf behoben. Die meisten der estländischen Industriebetriebe sind bereits auf Brennschieferfeuerung übergegangen, die, was die Billigkeit anbelangt, von keinem einzigen anderen Heizmaterial übertroffen wird.

Der Übergang zur ausschließlichen Verwendung (auch auf den estländischen Eisenbahnen) des einheimischen Heizmaterials (Brennschiefer und Torf, unter Schonung der Wälder) muß auf Grund einer Verfügung des betreffenden Regierungsausschusses in Eesti schon im Jahre 1923 vollendet sein.

Jetzt zum Handel übergehend, muß festgestellt werden, daß sich ganz besonders der Außenhandel Eestis hervorragend gut entwickelt hat.

Bei einer bedeutenden Steigerung der Einfuhr hat sich der Handelsumsatz in der ersten Hälfte des Jahres 1922 im Vergleich zur ersten Hälfte des Jahres 1921 (3,3 Milliarden Emk.) **um 28,8 Prozent vergrößert**; die Gesamteinfuhr in der ersten Hälfte des Jahres 1922 (2,1 Milliarden Emk.) ist im Vergleich zur ersten Hälfte des vorhergehenden Jahres **um 33 Prozent zurückgegangen**, die Ausfuhr **dagegen** (im ersten Halbjahr 1922: 2 114 825 002 Emk., im ersten Halbjahr 1921: 972 096 377 Emk.) ist **um 117,5 Prozent gewachsen**. Infolge dieser Verschiebung werden Ein- und Ausfuhrbilanz mit einer Differenz von nur 2,7 Prozent ausgeglichen.

Von größter Wichtigkeit für die Förderung der wirtschaftlichen Stärke des Landes erscheint außer dem Außenhandel auch der Transitverkehr mit Rußland, welcher der Arbeiterschaft größeren Verdienst und dem Staat erhebliche Einnahmen ermöglicht.

Aus dem Transitumsatz zog die estnische Eisenbahnverwaltung in den ersten 9 Monaten 1922 eine Einnahme von 205½ Millionen Emk.

Auch das Anwachsen des Innenhandels in Eesti zeigte sich in einer ständigen Zunahme des Eisenbahnverkehrs. Die Gesamtzahl der Handelsunternehmen wie auch ihre Kapitalien haben sich im allgemeinen vergrößert. In den ersten neun Monaten des Jahres 1922 sind 93 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 658½ Millionen Emk. gegründet worden. Auch macht sich ein Zustrom von Ausländern bemerkbar, von denen einige Handelsunternehmen gründen, meist zu Exportzwecken, andere jedoch als Vertreter ausländischer Firmen fungieren.

Trotz der großen Warenvorräte sind die Marktpreise mehr oder weniger stabil.

Mit dem Aufschwung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage in Eesti machte sich auch eine immer stärker werdende Gesundung der Finanzlage bemerkbar. Die Emissionen des Papiergeldes werden gekürzt, und der Kurs der Eesti-Mark ist bereits seit den letzten zwei Jahren als stabil zu betrachten. Die Höhe der Umlaufmittel betrug im Mai 1922: 2870 Millionen Emk., der Kurs des Dollars stand auf 1490 Emk.

Außer der Papierwährung ist jetzt in Eesti auch noch die Metallwährung eingeführt worden.

Das Staatsbudget 1923 hält sich mit einer Ausgabe und Einnahme von je 6180 Millionen Emk. die Wage.

Aus Stadt und Land.

Posen, 4. Mai.

Stadtverordnetensitzung.

Im Mittelpunkt der Mittwochsitzung der Stadtverordnetenversammlung standen Straßenbahnangelegenheiten. Da zwei wichtige Vorlagen, nämlich die Erhebung einer Abvermietungssteuer für Eigentümer, Besitzer und Verwalter von Hotels oder Pensionaten und die Stellungnahme zum Beschluß des Magistrats über die Nichtabgabe von Stadtarbeiten usw. an Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, — wegen Abwesenheit der Berichterstatter nicht zur Erörterung kamen, dauerte die Sitzung, die mit der üblichen dreiviertelstündigen Verspätung vom stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher Buggel eröffnet wurde, kaum 45 Minuten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas der Versammlungsleiter verschiedene Zuschriften, darunter das zurückweisende Urteil des Obersten Verwaltungsgerichtshofs über die Berufung des ehem. Stadtverordneten Czyżewski gegen die Ungültigkeitserklärung seines Mandats, ferner ein Schreiben des Kriegsministeriums, in dem erklärt wird, daß die Posener Pionier- und Militär-Ingenieurwerke im Etat des Ministeriums nicht vorgesehen seien und demnächst aus organisatorischen Gründen aufgelöst werden sollen.

Stadtv. Budzyński behielt sich nähere Einsicht in die Angelegenheit vor.

Stadtv. Habel kritisierte das Fehlen einer Badeanstalt für den Jersitzer Stadtteil.

Vizepräsident Dr. Kiedacz erklärte, daß der Magistrat schon seit langem entsprechende Pläne habe, daß jedoch ihrer Verwirklichung ein noch nicht beigelegter Grundstücksstreit mit der Universität im Wege stände.

Als erster Punkt der Tagesordnung wurde die

Strompreisermäßigung für die Straßenbahn

erörtert. Der 33prozentigen Ermäßigung für die Monate März und April stimmte die Versammlung zu. Die Preisherabsetzung steht mit der noch nicht gefällten Entscheidung des mit der Prüfung der Kohlenklauseln seinerzeit betrauten Ausschusses im Zusammenhang.

Längere Zeit widmeten die Versammelten dem zweiten Punkt der Tagesordnung. Es handelte sich um die

Änderung eines Paragraphen des Straßenbahnvertrages

vom 6. und 13. Mai 1913. Vorgeschlagen wurde, für jede vom Magistrat verschuldete Unterbrechung im Straßenbahnverkehr von mehr als 15 Minuten anstatt der vorgesehenen 20 Pfennig 28, mit einem beweglichen Teuerungsfaktor multipliziert, zu zahlen.

Stadtv. Ballenstedt beantragt, der Neuregelung der Entschädigungsleistung provisorischen Charakter zu geben.

Stadtv. Grzegorzewicz schlägt eine Erweiterung der Zeitnorm auf 3 bis 4 Stunden vor.

Der Versammlungsleiter erklärt, daß nach der geplanten Kontraktänderung 1⅛ Millionen Entschädigung im Falle einer Verkehrsunterbrechung für die Stunde zu zahlen wären, während dieser Summe nur 500 000 Mk. an Selbstkosten der Straßenbahndirektion gegenüberständen.

Stadtv. Kowalewski kritisierte bei dieser Gelegenheit Maßnahmen der Straßenbahndirektion. U. a. soll ein langjähriger Angestellter auf Veranlassung des Oberkontrolleurs der Straßenbahn entlassen worden sein.

Stadtv. Budzyński sekundiert dem Stadtv. Kowalewski zu seinen Vorwürfen und beantragt die Bildung einer Untersuchungskommission.

Stadtv. Pluciński erklärt, daß der Straßenbahndirektor gesagt haben soll, die Straßenbahn könne ohne den Oberkontrolleur nicht auskommen.

Stadtv. Dr. Stark beantragt als Zeitnorm 2 Stunden.

Stadtv. Sieradzki spricht von der Entlassungstendenz der Arbeitgeber.

[illegible] Verhältnisse in der Straßenbahndirektion die Stadtvv. Sieradzki, Budzyński und Kowalewski gewählt. Der provisorischen Kontraktänderung wird unter Berücksichtigung der vom Stadtv. Dr. Stark vorgeschlagenen Verbesserung zugestimmt.

Stadtv. Hedinger begründete dann die Erhöhung der Elektrizitätsgebühren auf 3000 Mk. die Kilowattstunde. Hotels, Restaurants, Kabarette und dergl., sowie Pensionate sollen 50 Proz. mehr bezahlen.

Schließlich wurde ein Zusatzkredit von einigen Millionen für die Beendigung der Umdämmungsarbeiten in der Schrodkaer Vorstadt bewilligt und die Verstärkung verschiedener Titel des Stadtfuhrparkbudgets beschlossen.

Berichtigung.

In dem Bericht über das neue Stempelgesetz auf der 1. Seite unserer Donnerstagsnummer befindet sich eine durch ein bedauerliches Versehen hineingeratene falsche Zahl. Es muß nicht heißen (fünfte Zeile von unten): „für Schecks eine solche von 100 000 M.", sondern: „für Schecks eine solche von 100 Mark". Mit anderen Worten: Der Scheckstempel, der bisher fünf Mark kostete, ist auf hundert Mark erhöht worden.

Die Berechnung der Geldstrafen.

Vielfach wurde in Gerichtskreisen wie auch in der polnischen Presse hervorgehoben, daß das dauernde Sinken der Valuta Geldstrafen, die durch die Gerichte und andere Behörden verhängt werden, problematisch mache. Die vom Gericht festgesetzten Geldstrafen entsprächen nicht dem Zweck, den der Gesetzgeber im Auge hatte; denn die Strafe stellt für den, der sie entrichtet, faktisch keine Buße dar. Das Sinken der Valuta habe es auch bewirkt, daß die Zuständigkeit der Gerichte verschoben wurde. Gleichzeitig wurde auch die Höhe der Kautionen und verschiedener Gebühren, die in dem Gesetz über die Strafverfolgung festgelegt sind, durch das Sinken der Valuta erniedrigt. Um diesen Mängeln abzuhelfen, hat das Justizministerium einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, nach dem die bisherigen Geldstrafen, sowie sonstige Gebühren aus einer strafbaren Handlung, in polnische Gulden umgerechnet werden. Die soll in der Weise geschehen, daß in den über den Kurs der Mark bis zum Ende des Jahres 1919 erlassenen Bestimmungen eine Mark gleich einem Gulden gilt. In den Bestimmungen, die in den Jahren 1920 und 1921 veröffentlicht wurden, gelten 10 Mark für einen Gulden, und in den späteren Vorschriften 1000 Mark für einen Gulden. Der Art. 5 des Gesetzes sieht vor, daß bis zur Zurückziehung der polnischen Mark aus dem Verkehr der Präsident der Republik auf Antrag des Ministerrats auf dem Wege der Verordnung den Umrechnungskurs des Zloty auf polnische Mark festsetzen solle.

Das zu erwartende Maiwetter.

Lehrer Paulwitz gibt in den „Danz. Neuest. Nachr." für die voraussichtliche Gestaltung des Wetters im Mai folgende Voraussage:

Der Mai verspricht keine Regenperiode, sondern nur Einzelregen, wird also vorherrschend schön und trocken sein. Das ist eine Wirkung des Mondeinflusses auf die Atmosphäre. Depressionen vom Eismeer her werden im Norden Europas zu Anfang und Ende des Monats vorüberziehen. Es gibt viel kalten Nord- und Ostwind. Erst im letzten Drittel des Monats komme sommerliche Wärme. Da Pfingsten kurz nach dem Mondhochstand fällt, ist schönes Wetter zu erwarten. Für die einzelnen Mondwechselperioden ist auf folgendes Wetter zu rechnen: 7. Mai, schön, Reif. 15. Mai meist schön, Temperatur ungleich. 23. Mai selten Regen, Temperatur veränderlich. 30. Mai Regen, kühl. Der 7., 13., 20., 27., 31. Mai werden besonders ausgesprochenen Charakters sein.

Auch der Leiter der öffentlichen Wetterdienststelle in Weilburg, Professor Dr. Freybe, sagt in einer Veröffentlichung soeben, daß der kommende Mai voraussichtlich verhältnismäßig kalt sein wird, d. h. kälter als sonst der Mai im langjährigen Durchschnitt zu sein pflegte.

Aufklärung von Einbruchsdiebstählen.

Seit Monaten wurden die Stadtteile St. Lazarus, Solatsch usw. durch fortgesetzte Einbruchsdiebstähle, bei denen ungemessene Werte gestohlen wurden, beunruhigt. Die Diebstähle wurden fast regelmäßig in den Vormittags- oder Nachmittagsstunden verübt. Die Einbrecherbande operierte in der Weise, daß ein weibliches Mitglied in bester Kleidung sich durch Läuten an den Korridoren davon zu überzeugen wußte, ob die Luft rein war. Erschien jemand auf ihr Klingeln, so fragte sie nach irgend einer Person. Andernfalls gab sie den männlichen Mitgliedern der Bande ein Zeichen, daß niemand in der Wohnung anwesend sei, und nun begannen diese ihre Tätigkeit, indem sie die Korridore gewaltsam öffneten und mit Kennerblick die Wohnungen um ihre wertvollsten Gegenstände, besonders Herren- und Damenkleidung, Wäschestücke, Gold- und sonstige Schmucksachen erleichterten. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt viele Millionen. Den fortgesetzten Bemühungen unserer Kriminalpolizei ist es dieser Tage gelungen, die Mehrzahl der Diebesbande hinter Schloß und Riegel zu bringen. Es handelt sich um einen Bolesław Porał aus Lodz, der unangemeldet im Hause Kanałowa 10 (fr. Kanalstraße) wohnte, und eine Stanisława Perzka, die in Solatsch wohnte. Außerdem wurden noch zwei andere männliche Personen unter dem dringenden Verdacht, an den Diebstählen beteiligt gewesen zu sein, festgenommen. Diese bestreiten jedoch ihre Teilhaberschaft; sie werden auch von den beiden anderen, die sich zu fünf Einbruchsdiebstählen bekennen, bisher nicht belastet; eine Tatsache, die bei dem bekannten Solidaritätsgefühl derartiger Verbrecher nicht weiter überraschen dürfte. Einer der Hauptheh1er, der den Einbrechern ihre Einbrecherbeute abzunehmen pflegte, wohnt außerhalb Posens und dürfte inzwischen ebenfalls bereits festgenommen sein. Das große Warenlager der beschlagnahmten Einbrecherbeute, deren berechtigte Eigentümer noch nicht ermittelt sind, kann bei der Kriminalpolizei, Abtlg. 1, Zimmer 23, besichtigt werden.

Ein anderthalb Milliarden-Diebstahl.

Die hiesige Kriminalpolizei ist heut von derjenigen in Bromberg durch Fernsprecher benachrichtigt worden, daß auf einem Schlosse in der Nähe von Bromberg folgende wertvolle Schmucksachen gestern gestohlen wurden: eine goldene Brosche mit sechs Smaragden, eine Brosche mit Türkis und sechs Brillanten, ein Ring mit einem Smaragd und zwei Brillanten, ein Ring mit drei Brillanten, einem gelblichen, einem rosa und einem weißen, ein Ring mit einer großen Perle, zwei kleine Ringe mit Brillanten, Eine Perlenkette mit 92 Perlen, ein Paar Perlenohrringe, eine Brosche mit viereckigen Smaragden. Der Wert der Schmucksachen wird auf 1½ Milliarden angegeben. Vor Ankauf der Schmuckgegenstände wird gewarnt. Die Posener Kriminalpolizei nimmt gern Angaben, die zur Ermittelung der Einbrecher führen können, entgegen.

Abgelehnte Einbürgerung. Anfang dieser Woche erhielten sämtliche Antragsteller aus Thorn, die die polnische Staatsangehörigkeit erwerben wollten, den Bescheid, daß keine günstigen Aussichten dafür vorhanden seien, und daß Optanten keine Einbürgerung erhalten.

X **Am gestrigen Nationalfeiertag** wurde für Vertreter der Zivilbehörden vom Vizemarschall des Senats, dem Prälaten Stychel, eine Messe zelebriert. Die Truppen begingen die Feier der Konstitution am Vorabend mit einem Zapfenstreich den Tag mit einer Truppenschau, einer Feldmesse und einem Vorbeimarsch vor dem General Hauzer, der als Vertreter des nach Warschau verreisten kommandierenden Generals Razewski fungierte. Zahlreiche Häuser trugen Flaggenschmuck.

X **Das Posener Messeamt** bittet uns, mitzuteilen, daß die Messe für Besucher täglich von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags geöffnet ist. Kindern ist der Eintritt in das Ausstellungsgelände grundsätzlich untersagt. Nur in Ausnahmefällen erlaubt die Direktion einzeln den Besuch der Messe durch Kinder, unter der Bedingung, daß sie sich in Gesellschaft Erwachsener befinden und für sie das volle Eintrittsgeld entrichtet wird. Alle Eintrittskarten müssen mit Tinte oder Kopierstift geschrieben, den Vor- und Zunamen des Inhabers und dessen genaue Adresse enthalten; sonst sind sie ungültig.

X **Die Zucker- und Lebensmittelversorgung der Städte.** Wie der „Przegl. Wiecz." erfährt, sind die Posener Verhandlungen über die Versorgung der polnischen Städte mit Zucker im Mai zum Abschluß gebracht worden. Insgesamt stehen zur Verfügung 850 Waggons Zucker, von denen 600 Waggons freihändig verkauft werden sollen. — Am 26. April haben, der „Rzeczp." zufolge, im außerordentlichen Kommissariat zur Bekämpfung der Teuerung Beratungen über die Lebensmittelversorgung der Städte für den Monat Mai stattgefunden. Von den verschiedenen Städten und Gemeinden sind insgesamt mehrere hundert Waggons Getreide angefordert worden. Vorläufig ist das eingegangene Material gesichtet worden. Wie die „Rzeczp." mitteilt, wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden, wie die Verteilung der „Getreidekredite" für Mai vor sich gehen soll.

Die Berichterstattungsversammlungen des Sejmabgeordneten Moritz, auf die schon hingewiesen wurde, finden am 5. und am 6. Mai statt, und zwar am 5. Mai, nachm. 4½ Uhr, in Adelnau, am 5. Mai, abends 8¼ Uhr, in Suschenhammer, am 6. Mai, mittags 12 Uhr, in Reichthal und um 8 Uhr nachm. in Bralin. Der Besuch dieser Versammlung wird besonders der ländlichen Bevölkerung dringend empfohlen.

Deutsche Vortragsveranstaltungen. Der polnische Kursus für Fortgeschrittene findet jetzt am Montag von 4 bis 6 Uhr statt, der polnische Kursus für Anfänger wie bisher am Montag und am Dienstag 7—8 Uhr.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein veranstaltet Sonntag, 6. d. Mts., einen Ausflug nach dem Buchenhochwald bei Nawisk. Abfahrt nach Parkowo 9.05 Uhr früh, zurück von Mur.-Goslin an Posen 6.50 Uhr abends. Proviant mitnehmen. Gäste willkommen. Führung: Herr Temm.

Großes Theater. Heute, Freitag, zum vierten Mal: „Marja" von Opieński (musikalische Leitung: Direktor Stermich). — Sonnabend: Gounod „Faust" (Gastspiel Jadwiga Dębicka). — Sonntag: Mozarts „Entführung aus dem Serail" (Gastspiel Jadwiga Dębicka).

Volksunterhaltungsabend. Auf den am Sonntag, dem 6. Mai, abends 8 Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfindenden Volksunterhaltungsabend, der außer Rezitationen, Minne- und Tanzliedern ein in Posen noch unbekanntes Schattenspiel „Die zertanzten Schuhe" bringen wird, sei nochmals hingewiesen. Eintrittskarten zu 1000 M. für Mitglieder des Frauenbundes und der Interessengemeinschaft, zu 2000 M. für Nichtmitglieder, sind zu haben in der Deutschen Bücherei ul. Zwierzyniecka 1 und an der Abendkasse.

□ **Das Operettengastspiel** im Apollotheater wird heute, am Freitag, sowie am Sonnabend und am Sonntag mit neuem Programm und teilweise neuen Kräften fortgesetzt. Neu hinzugekommen sind Frl. Kazimiera Horbowska und Frl. Janina Kozłowska. Das Programm bringt Bruchstücke aus der „Bajadere", dem „Weißen Mazur", der „Tangokönigin" und anderen Operetten. Eintrittskarten bei Szrejbrowski, ul. Fredry 1, sowie von 6 bis 9 Uhr an der Kasse des Apollotheaters.

Die Operette „Miß Venus" auf der Leinwand im Kino Apollo! Das klingt etwas paradox, und doch ist die kinematographische Technik soweit gekommen. Man hat ein Mittel gefunden, das Wort mit plastischen Bildern auf der Leinwand zu vereinigen. „Miß Venus" ist, wie die amerikanischen Zeitungen schreiben, die Verwirklichung der kühnsten Träume Edisons. Es wird auf die heutige Anzeige des Apollo-Kinos hingewiesen.

X **Schwerer Unglücksfall.** Gestern nachmittag gegen 2 Uhr erlitt der 56jährige Straßenbahnarbeiter Jakób Kowala an der Ecke der ul. Pawła (fr. Paulikirchstraße) und ul. Gwarna (fr. Viktoriastraße) beim Absteigen von der Straßenbahn einen schweren Unfall. Er wollte eine Gießkanne mit herunternehmen, blieb damit hängen, stolperte und kam mit einem Bein unter die langsam fahrende Straßenbahn, so daß ihm das Bein zermalmt wurde. Er wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht, wo ihm das Bein abgenommen werden mußte.

X **Fortgesetzt von Dieben heimgesucht** werden die Stände auf der Posener Messe, namentlich solche, die leicht zu verbergende Gegenstände ausgestellt haben. Gestern gelang es, drei 16—17jährige Bengel festzunehmen, die Schokoladen, Lampions und andere Gegenstände gestohlen hatten.

X **Zu den Saisondiebstählen zählen** die Schreber- und sonstigen Gartendiebstähle, die mit bekannter Regelmäßigkeit mit Frühjahrsbeginn zum Ärger der Gartenbesitzer einsetzen. Gartengeräte, frisch eingesetzte Blumen, Pflanzen usw. werden gestohlen, ohne daß es in den meisten Fällen gelingt, die Täter zu erwischen. So wurden gestern aus einem Garten in der ul. Jeżycka 35 (fr. Jersitzerstr.) ein Gartentisch mit sechs Gartenstühlen gestohlen.

X **Von einem Taschendiebe** wurde am Mittwoch ein Herr auf dem Plac Wolnosci (fr. Wilhelmsplatz) um seine goldene Uhr und eine Million Mk. bares Geld erleichtert.

---

* **Culmsee**, 3. Mai. Der „Bote für das Culmerland", der sein Erscheinen am 1. März wegen mangelnder Unterstützung durch Anzeigen einstellen mußte, wird am Sonnabend erstmalig wieder erscheinen, da sich viele Mitbürger bereit erklärt haben, Anzeigen aufzugeben.

* **Exin**, 3. Mai. Ein wohlgelungenes Jugendfest durfte die Kirchengemeinde Exin am Sonntag feiern. Bei prachtvollem Frühlingswetter luden die neuen Glocken zum Festgottesdienst ein. Als Gäste der Jugend waren die Posaunenchöre aus Lindenbrück, Zinsdorf, Hallkirch, Laßkirch und Neukirchen erschienen, die mit dem 23 Mann starken Exiner Posaunenchor einen Bläserchor von etwa 100 Bläsern bildeten. Unter der Leitung des Exiner Dirigenten Braukmeyer-Hertzberg wurde Vorzügliches geleistet, und der Gemeinde ein erhebender Kunstgenuß geboten. Die große Exiner Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Festpredigt hielt Pastor Bertheau-Wollstein mit dem Appell an die Jugend: „Wachet, stehet fest im Glauben, seid männlich und seid stark!" An den Gottesdienst schloß sich für die „jüngste Jugend" ein Kindergottesdienst, der von über 150 Kindern besucht war. Der Nachmittag versammelte noch einmal die Gemeinde zu einer Jugendfeier in der Kirche. Jetzt kamen in edlem Wettstreit die einzelnen Chöre zur Geltung, die Zeugnis davon ablegten, mit welchem Eifer und Fleiß die Kirchenmusik von unserer Jugend gepflegt wird. Nach einem kurzen Begrüßungswort durch den Ortsgeistlichen Pastor Schulze-Exin hielt Pastor Gürtler-Lindenbrück einen Vortrag über „Jugendleid". Pastor Classen-Hallkirch zeigte in einem weiteren Vortrag, welche mannigfachen Möglichkeiten da sind, um der Jugend zu wahrer Freude zu verhelfen, die das Gewissen nicht belastet. Nach Gebet und Segen erklangen noch einmal die Posaunen, die das Lied von dem ruhigen Gewissen, das ein sanftes Ruhekissen ist, vortrugen. Rühmlich erwähnt sei noch die Leistung des Exiner Mädchenbundes, der mit seinen Liedern, die wohllautend und fehlerfrei vorgetragen wurden, die Herzen der Zuhörer erquickte, sowie das Solo — Horn mit Orgelbegleitung — von den Herren Reichwege und Engelage aus Zinsdorf. Die Sammlungen am Vor- und Nachmittag für den Exiner Posaunenchor ergaben 193 000 M.

* **Graudenz**, 26. April. Der Wohnungsmangel zwingt die Menschen zu mancherlei Tricks zur Erlangung einer Wohnung. Ein Geschäftsmann mietete schon vor Neujahr eine Wohnung, die am 1. April frei und bezogen werden sollte. Der bisherige Mieter war aber bereits vor dem Umzugstermin nachts heimlich ausgezogen, und an seine Stelle war ein neuer Mieter heimlich eingezogen. Angeblich soll er Gewalt angewendet und die Türen erbrochen haben. Auf eine Beschwerde bei der Polizei wurden dem Geschäftsmann, dem eigentlichen Mieter, einige Polizeibeamte mitgegeben, um den widerrechtlichen Mieter zur Räumung der Wohnung zu veranlassen. Er räumte aber nicht, sondern ging gegen die Beamten tätlich vor. Ein Antrag an das Gericht auf Gerichtsbeschluß zur sofortigen Räumung hatte keinen Erfolg. Es soll ein Gerichtsverfahren eingeleitet werden. Der unrechtmäßige Mieter bleibt also vorläufig in der Wohnung und der rechtmäßige Mieter hat das Nachsehen.

* **Inowrocław**, 29. April. Festgenommen wurde hier vor einigen Tagen der 18jährige Tadeusz Wilmowicz von hier, der vor einiger Zeit in der Kirche des hl. Michael in Gnesen einen Einbruchsdiebstahl verübte. Einen Teil der geraubten Gegenstände hatte der Dieb bereits bei einem Juwelier in Gnesen zu Gelde gemacht. Die anderen Wertgegenstände konnten ihm abgenommen werden.

* **Neutomischel**, 3. Mai. Der „Orędownik Grodziski" bringt von hier folgende Mitteilung: Hier ist von unseren Landsleuten ein polnischer Verein der Gewerbetreibenden gegründet worden. Zweck des Vereins ist die gegenseitige Unterstützung und Entwicklung des polnischen Handels und Gewerbes. In der ersten Sitzung traten 33 Gewerbetreibende und Kaufleute als Mitglieder bei. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig der Eigentümer Kazimierz Kandula gewählt, zum Schriftführer Prokurist Jankiewicz, zum Kassierer Jan Maliński. Die Vereinssitzungen finden jeden ersten Sonntag im Monat im Hotel Mania statt. Die Stadt Neutomischel zählt 4000 (?) Einwohner, darunter 40 v. H. Polen. Der größte Teil des Handels und des Gewerbes befindet sich noch in deutschen Händen. Der neugegründete Verein wird versuchen, Handel und Gewerbe zu polonisieren, gleichzeitig erteilt er jedem Gewerbetreibenden und Kaufmann, der die Absicht hat, sich in der Stadt niederzulassen, Informationen.

□ **Revier**, 3. Mai. Der Wunsch der evangelischen Kirchengemeinde, ihre im Weltkriege Gefallenen zu ehren, konnte endlich in Erfüllung gehen: gutes trockenes Eichenholz wurde ihr zur Verfügung gestellt, und zwei Handwerksmeister aus Schokken fertigten geschmackvoll die Gedächtnistafel. Am 22. April wurde sie im Anschluß an den Gottesdienst feierlich enthüllt. Der Ortsgeistliche hielt eine kurze Ansprache, die Kriegsteilnehmer sangen unter Begleitung des Buschdorfer Bläserchores die Lieder: „Morgenrot, Morgenrot" und „Ich hatt' einen Kameraden". Der Sängerchor aus Hohenheim trug zwei Lieder, der aus Revier ebenfalls zwei vor, zwei Schulmädchen sagten je ein Gedicht auf. Prächtige Kränze wurden den gefallenen Kriegern gestiftet. Das Gotteshaus war würdig geschmückt. Es war eine erhebende Feier.

* **Thorn**, 3. Mai. Wie polnische Blätter melden, wurde der bisherige Direktor des klassischen Gymnasiums in Graudenz, Mianowski, durch Verordnung des Unterrichtsministers zum Direktor des hiesigen Knabengymnasiums ernannt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Lodz, 2. Mai. Im Hause Nr. 45 an der Brzezinskastraße wohnte seit längerer Zeit der Beamte des Militärgefängnisses an der Gdańskastraße Bronisław Pągowski mit Frau. Die Ehe war von Anfang an nicht glücklich. Die Frau war eine leichtfertige Person, die den männlichen Verführungen nicht widerstehen konnte. Pągowski kannte die krankhafte Veranlagung seiner Frau und machte ihr ständig Szenen. Die Frau beachtete dies nicht und änderte auch ihr Verhalten zum Gatten nicht. Wie der Polizeibericht meldet, hörten die Nachbarn in der Wohnung Pągowskis oft Schreie. Am Freitag abend kam Pąkowski nach Hause und es entstand eine der üblichen Szenen, jedoch mit tragischem Ausgang. Der aufgeregte Ehemann griff nach dem Revolver und gab einige Schüsse auf seine Frau ab, die sofort zu Boden sank. Darauf hielt er den Revolver an den Mund und erschoß sich selbst. Auf die Schüsse hin eilten die Nachbarn herbei, die beide Gatten in ihrem Blute schwimmend fanden. Ein herbeigerufener Arzt der Unfallstation konnte nur den Tod feststellen.

Neues vom Tage.

§ **Plünderung einer Filmstadt.** Auf dem Gelände der Union-Film-Gesellschaft in Tempelhof bei Berlin plünderten kürzlich abends etwa 400 Personen die dort aufgebaute Filmstadt und bauten sie regelrecht ab. Etwa 12 Personen konnten festgenommen werden.

§ **Drei Personen bei einem Autounglück getötet.** Auf der abschüssigen Landstraße Solingen—Burg a. d. Wupper fuhr ein mit Eisen und Schrauben beladener Lastkraftwagen aus Düsseldorf, dem die Bremse und die Steuervorrichtung versagten, gegen eine in der Kurve liegende Steintreppe des Hotels „Dortmunder Hof", riß sie samt der an der Straße liegenden Terrasse fort und stieß gegen das Geländer der Wupperbrücke. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, drei Menschen getötet.

§ **32 Jahre verschlafen.** Daß Menschen mehrere Jahre hindurch schlafen, ist schon beobachtet worden, aber den Rekord in dieser Hinsicht hat doch wohl eine schwedische Bäuerin aufgestellt, die 32 Jahre hintereinander sich im Schlafzustand befand. Wie ein englisches Blatt erzählt, fiel Karoline Karlstatter, ein Mädchen, das in einem kleinen schwedischen Dorf wohnte, plötzlich in Schlaf, als sie in der Schule über ihren Büchern saß. Sie war damals 13 Jahre alt, und sie wachte erst nach ihrem 45. Geburtstage wieder auf. So plötzlich aus der Kindheit ins reife Alter überzugehen, ist gewiß ein gewagter Schritt, aber Karoline fand sich sehr rasch hinein. Sie erklärte, sie fühle sich so frisch und gesund, wie wenn sie nur eine Nacht geschlafen hätte. Ihr Hauptwunsch ist, ihre Studien da wieder aufzunehmen, wo sie so plötzlich unterbrochen wurden. Während des Schlafzustandes war es unmöglich, sie aufzuwecken. Man mußte ihr die Nahrung stets gewaltsam einflößen. Dafür, daß sie schließlich erwachte, sind ebenso wenig Gründe anzugeben wie dafür, daß sie plötzlich einschlief.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

L. W. in J. Sie haben Anspruch auf sinngemäßen Valutawert des Erbteils.

M. P. in K. 1. Da die Verabredung gültig ist, so geht das alleinige Besitzrecht an den Träger des Namens über. 2. Das Mitbesitzrecht geht auf den Rechtsnachfolger ohne weiteres über.

G. B. in G. Wir nennen Ihnen die Państw. Szkoła Handlowa i Przemysłowa (Żeńska) in Posen ul. Zwierzyniecka 4 (früher Tiergartenstr.)

H. Z. in Ch. 1. Ihr Mieter war unter keinen Umständen berechtigt, den in der Wohnung vorhandenen Herd abzubrechen und zu verkaufen. Sie hätten gegen Ihren Mieter im Wege der Klage vorgehen müssen. 2. Wie der Prozeß wegen des Zaunes ausgehen wird, können wir nicht voraussagen. Selbstredend müssen in der Angelegenheit auch Ihre Zeugen gehört werden. 3. Da das Bureau ohne Ihr Wissen eingerichtet worden ist, können Sie seine Aufhebung verlangen. Wir empfehlen Ihnen, unter diesen Umständen die Miete nicht anzunehmen, da Sie damit das Bestehen des Bureaus anerkennen würden.

B. B. 100. Die erwähnten Gerüchte sind falsch; Sie brauchen die Liquidierung Ihres Besitzes nicht zu befürchten.

Börsen.

Kurse der Posener Börse.

(Ohne Gewähr.)

	2. Mai	1. Mai
Bankaktien:		
Bank Dysk., Bydgoszcz-Gdański I.-IV.	2500	—.—
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VII. Em. o. Bezr.	11000	9000-10000-9000
Bank Przemysłowców I. Em. . .	7200	7000—8000
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-X. Em.	16 000—15 000 —16 000	16 500—18 000 —17 000
Polski Bank Handl., Poznań I.-VIII.	7300-7000-7500	6500-5500-7000
Pozn. Bank Ziemian I.—IV. Em. (exkl. Kupons)	3100—3300	2800—3100
Bank Młynarzy	900—950	800—850
Bank M. Stadthagen-Bydgoszcz I.—IV. Em.	5000	4500
Industrieaktien:		
Arcona I.—IV. Em.	8500—10 000	8000—9000
Bydgoska Fabryka Mydeł I. Em. exkl. Kup.	2500	2000
R. Barcikowski I.—IV. Em. . . .	2900—3000	2600
Browar Krotoszyński I.—IV. Em. .	28 000—28 500	28 000—28 500
Brzeski Auto I.—II. Em.	—.—	3000
H. Cegielski I.—VIII. Em. o. Kup.	45 000—44 000	49 000—46 000
Centrala Rolników I.—IV. Em. .	2500-2700-2600	2500
Centrala Skór I.—IV. Em. . . .	6000-6400-6100	4800-6600-6300
Dębienko I.—II. Em.	5000	4000
Garbarnia Parowa I. Em.	3000	—.—
C. Hartwig I.—V. Em.	4600-5500-5000	3200—5500
Hartwig Kantorowicz I. Em. . . .	28 000—34 000 —30 000	25 000—29 000 —28 000
Hurtownia Drogeryjna I.—III. Em.	550	—.—
Hurtownia Związkowa I.—III. Em.	750—600—700	600—700
Hurtownia Skór I.—III. o. Kup. .	4200	—.—
Herzfeld-Viktorius I.—II. Em. . .	23 000—19 000 —20 000	19 000—24 000 —23 000
Hurt. Spółek Spożywców I.-II. Em.	—.—	1700
Juno I. Em. (exkl. Kupons) . . .	—.—	3000—3200
Dr. Roman May I.—IV. Em. . .	70 000	80 000
Młyn Ziemiański I. Em.	12 000—10 000 —10 500	10 000—11 000
Orient I.—II. Em.	2000	—.—
S. Pendowski I. Em.	4600—4500	4000-4500-4300
Płótno I.—II. Em. (exkl. Kupon) .	3200	—.—
Papiernia, Bydgoszcz I.—III. Em.	7800—8000	—.—
Patria I.—VII. Em.	7000—7500	7000-7600-7300
Pozn. Spółka Drzewna I.-VI. o. Kup.	26 000—22 000	22 000—28 000 —26 000
Spółka Stolarska I.—II. Em. . .	12 000	7500—10 000
Sarmatia I.—II. Em.	8000	8000—7500
Starogardzka Fabr. Mebli I. Em. .	4500—5000	4000—4500
Tkanina I.—IV. Em.	3000—3400	—.—
„Unja" (früher Bentzki) I. u. II. Em.	28 000—26 000	22 000—28 000 27 500
Waggon Ostrowo I.—IV. Em. . .	12 000—10 000	11 000—12 000
Wisła, Bydgoszcz I.—II. Em. . .	40 000	35 000
Wytwornia Chemiczna I.—III. Em.	5500—5000	3500—5300
Żar I. u. II. Em.	40 000	40 000
Zjedn. Browar. Grodziskie I.—II. Em. (exkl. Kupon)	15 000—12 000 —13 000	12 000—13 000

Valuten und Devisen:

Auszahlung Berlin 154. Dollars der Vereinigten Staaten 48 050, Schweiz. Franks 8650—8600, Pfd. Sterling 222 000—219 000, Holländ. Floren 18 500.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Mai 1923.

(Ohne Gewähr.)

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen	210 000—230 000	Wicken	—.—
Roggen	129 000—139 000	Felderbsen . .	140 000—150 000
Braugerste . .	105 000—110 000	Viktoriaerbsen .	180 000—200 000
Hafer	135 000—140 000	Peluschken . .	—.—
Weizenmehl . .	340 000—350 000	Serradella . .	200 000—260 000
Roggenmehl . . (inkl. Säcke)	215 000—225 000	Buchweizen . .	110 000—120 000
		Blaue Lupinen .	100 000—135 000
Weizenkleie . . .	63 000	Gelbe Lupinen .	100 000—145 000
Roggenkleie . . .	61 000	Fabrikkartoffeln .	6 700— 7 200

Tendenz: schwächer.

Posener Viehmarkt vom 4. Mai 1923.

(Ohne Gewähr.)

Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

I. Rinder: Färsen und Kühe: I. Sorte 720 000—740 000 M., II. Sorte 640 000—650 000 M., III. Sorte 530 000—560 000 M. — **Kälber:** I. Sorte 640 000—650 000 M., II. Sorte 580 000 M.

II. Schafe: I. Sorte 600 000 M.

III. Schweine: I. Sorte 1 100 000—1 120 000 M., II. Sorte 1 060 000—1 070 000 M., III. Sorte 940 000—980 000 M.

Der Auftrieb betrug: 146 Rinder, 148 Kälber, 117 Schafe, 36 Ziegen, 17 Zicklein, 211 Schweine, 394 Ferkel. — Tendenz: ruhig.

Berliner Börsenbericht

vom 3. Mai.

Disk.-Komm.-Anleihe	23 500.—	Polnische Noten	77.75
Danz. Priv.-Aktienbank	14 700.—	Auszahlung Holland . .	15 400.—
Hartmann Masch.-Aktien	34 500.—	„ London .	192000.—
Phönix	136 000.—	„ Neuyork . .	39 250.—
Schuckert	106 000.—	„ Paris . . .	2 620.—
Hapag	91 000.—	„ Schweiz . .	7 150.—
3½% Pos. Pfandbriefe	300.—	Ungarische Goldrente . .	82 000.—
Auszahlung Warschau .	78.—		

Warschauer Börse vom 2. Mai.

Devisen:

Belgien . . .	2740—2735	Paris . . .	3170—3162½
Berlin	1.50—1.48	Prag	1410—1420
Danzig . .	1.49½—1.48	Schweiz . . .	8515—8485
London .	218 800—218 000	Stockholm	12 800
Neuyork . .	46 750—46 600	Wien	68¼—67½
Italien . .	2305—2300.		

Danziger Frühkurse vom 4. Mai.

Die polnische Mark in Danzig 75

Der Dollar in Danzig 36 000

Handel und Wirtschaft.

Handel.

♂ H. Cegielski, Akt.-Ges. Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung der Aktionäre vom 30. Januar 1923, welcher eine Erhöhung des Grundkapitals bis zur Maximalhöhe von 4800 Millionen Mark vorsieht, wurde dieses Grundkapital um 3620 Millionen Mark auf 3880 Millionen Mark erhöht. Die Erhöhung ist auf folgende Weise vorgenommen worden: Das bewegliche und unbewegliche Vermögen der Gesellschaft wurde auf den Grundsätzen, welche vom Handelsministerium im Einvernehmen mit dem Finanzministerium herausgegeben worden sind, mit Rechtskraft vom 1. Januar 1923 umgeschätzt, entsprechend dem gegenwärtigen Stande der polnischen Valuta durch Festsetzung desselben auf 3640 Millionen Mark. Die im Sinne des § 261 Nr. 3 Hand.-G.-B. zu bildende Valutareserve, die auf die Hälfte der oben genannten Summe festgesetzt worden ist, nämlich 1820 Millionen Mark, wurde dem bisherigen Grundkapital, welches 260 Millionen Mark beträgt, zugeschrieben und gleichzeitig den Aktionären der bisherigen Emissionen überwiesen. Die Aktionäre haben jedoch den jedem von ihnen überwiesenen Teil der Valutareserve als Einlage auf obiges Kapital eingezahlt. Dafür haben die Aktionäre ihre bisherigen Aktien erhöht erhalten, um 7000 M. Nominalwerte eine jede, so daß jede dieser Aktien jetzt auf 8000 Mark lautet. Sodann wurden für 1800 Millionen neue Aktien herausgegeben, die auf den Vorzeiger lauten. Diese neuen Aktien werden in Höhe von 600 Millionen Mark zum Kurse von 300 Prozent herausgegeben. Der Rest in Höhe von 1200 Millionen Mark wird zum Kurse von 500 Prozent herausgegeben. Die Gesellschaft hat mit einer Gruppe belgischer Fabriken, die durch die Firmen Société John Cockerill in Seraing und Société Anonyme de Saint Léonard in Liège vertreten wird, einen Vertrag abgeschlossen, der den Ausbau der Fabrik zum Zweck hat. Die oben genannten 1200 Millionen Mark Tausendmark-Aktien zum Kurse von 500 Prozent sind den belgischen Fabriken abgegeben worden, die als Gegenwert an Stelle des Bargeldes in polnischer Mark für die Aktien 6 Millionen belgische Frank bar eingezahlt haben, indem sie durch diese Summe den Betrag und das Agio der Aktien decken. Anstatt in Tausendmark-Aktien kann der Vorstand im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat diese 1800 Millionen neue Aktien in Stücken zu 5, 10, 20, 100 und 1000-Tausendmarkaktien herausgeben. Durch denselben Beschluß ist entsprechend der § 3 der Satzung (Grundkapital) geändert worden. Durch den Beschluß der Generalversammlung der Aktionäre vom 8. März 1923 ist die Satzung in den §§ 11 (Einberufung der Generalversammlung), 13 (Berechtigung der Aktionäre zur Teilnahme an der Generalversammlung), 32 (Gewinnverteilung), 35 (Organ für Veröffentlichungen) geändert worden.

♂ **Poznańska Spółka Drzewna.** Am 30. April fand die Generalversammlung der Gesellschaft in den Geschäftsräumen der **Bank Związku Spółek Zarobkowych** bei starker Beteiligung statt. Die Bilanz wurde anerkennend zur Kenntnis genommen. Das Ergebnis ist: 300% Dividende auf sämtliche Aktien. Das Kapital wurde auf 900 Millionen Mark erhöht. Das Bezugsrecht der Aktien ist **1 : 4 à 400%.** Sämtliche Industrie- und Exploitationswerke mit allem lebenden und toten Inventar sind bis auf 1 Mk. abgeschrieben. Dem Reservefonds wurden 120 Millionen zugeführt.

Nach dem Bericht des Vorstandes sind die Geschäftsaussichten für das laufende Jahr günstig, da der Export wieder eingesetzt hat.

Die Aktien der Firma werden in den nächsten Tagen an der Warschauer und Krakauer Börse offiziell notiert. Die Notierung in Lemberg ist in Aussicht genommen. Die jungen Aktien sind für dieses Jahr dividendenberechtigt.

✕ **Stillstand im Manufakturwarenhandel.** Im Zentralbureau des Vereins der Kaufleute zu Lodz fand eine Versammlung der Manufakturwarenhändler statt, in welcher die Ursachen des augenblicklichen Stillstandes in der Industrie besprochen wurden. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Fuks, trat als Redner Herr Glanc auf, der u. a. darauf hinwies, daß eine der empfindlichsten Ursachen des augenblicklichen Stillstandes derartige Vorkommnisse sind, daß die hiesigen Kaufleute den Händlern in der Provinz die Waren um 30 bis 40 Prozent billiger verkaufen, um Bargeld zu erhalten, und für das erzielte Bargeld Wechsel ausstellen, für die sie beim Diskont 8—10 Mark täglich Wucherzinsen nehmen. Von diesen diskontierten Wechseln decken sie ihre Schulden bei den Fabrikanten und unterhalten sich nur durch Wucher. Der Redner zeigte, daß ein solches Verhalten einer großen Anzahl Kaufleute den redlichen Kaufleuten eine ernste Konkurrenz bietet, die ihre Schulden nicht decken können und 30 bis 40 Prozent mehr zahlen müssen. Infolge dieser Konkurrenz können die Kaufleute ihre Waren nicht los werden und ihre Wechsel nicht bezahlen. Eine Folge davon ist, daß in letzter Zeit in Lodz viele protestierte Wechsel eintreffen und viele Kaufleute vor dem Bankerott stehen. Der Redner weist darauf hin, daß solche unnormalen Verhältnisse auch eine nachteilige Wirkung bei den Fabrikanten hinterlassen, denen wie auch der ganzen Lodzer Industrie und den Kaufleuten der Ruin droht. Dieser Bericht löste eine längere Diskussion aus, an der eine ganze Reihe Kaufleute teilnahm; zuletzt wurde ein Beschluß gefaßt, sich an die Industriellen mit der Forderung zu wenden, denjenigen Kaufleuten, die gleichzeitig Wechsel diskontieren und Wucherdiskontzinsen nehmen, keine Ware zu verkaufen. Es wurde gleichfalls beschlossen, alle Maßregeln gegen diese Kaufleute zu treffen, die ein Sinken der Preise herbeiführen und eine ungesunde Konkurrenz hervorrufen. Für diese Kaufleute wird eine schwarze Liste hergestellt werden. Zum Schlusse wurde beschlossen, in den nächsten Tagen eine Generalversammlung unter Teilnahme der hervorragendsten hiesigen Industriellen abzuhalten, um strenge Maßnahmen gegen diejenigen Kaufleute zu treffen, die durch den Gebrauch solcher Methoden die ganze Lodzer Industrie in Gefahr bringen. („Kurjer Łódzki".)

♂ **Erhöhung der Zeitungspapierpreise.** Der Preis für Druckpapier ist in Deutschland mit Wirkung vom 1. Mai ab auf 1550 M. das Kilo festgesetzt worden, gegen 1400 M. für den Monat April. Außerdem haben sich die Papierfabrikanten vorbehalten, daß, wenn im Mai eine Kohlenpreis-, Frachtentariferhöhung oder Rohstoffpreiserhöhung eintritt, die sich daraus ergebende Differenz noch auf den neuen Papierpreis aufgeschlagen wird. Der Zellstoffpreis ist gleichzeitig von 1443 M. auf 1930 M. das Kilo erhöht worden.

Wirtschaft.

♀ **Vom deutschen Arbeitsmarkt.** In der dritten Aprilwoche hat sich die Arbeitsmarktlage in Deutschland im allgemeinen nicht günstiger gestaltet als in den Vorwochen. Im Bergbau ist die Lage größtenteils unverändert. Im schlesischen Braunkohlenbergbau mußten stellenweise sogar Entlassungen und Arbeitseinschränkungen vorgenommen werden. Der Kalibergbau neigte zur weiteren Verschlechterung. In der Provinz Sachsen, Hannover, Hessen und Thüringen wurden Feierschichten eingelegt und Kündigungen vorgenommen. Alle Zweige der Herstellung von Baumaterialien, insbesondere die Ziegeleien, Zement- und Kalkwerke, leiden sehr unter Absatzmangel und sehen sich genötigt, in nächster Zeit eine größere Anzahl von Betrieben stillzulegen. Glashütten und Glasschleifereien arbeiten in den meisten Bezirken nur noch zwei bis drei Tage wöchentlich.

Die Arbeitsmarktlage der Metallindustrie sowie bei den Werften neigt in der Berichtswoche zur weiteren Verschlechterung. In der optischen Industrie wurde in der Provinz Brandenburg von vielen Betrieben zur Vermeidung von Entlassungen Kurzarbeit eingeführt. Die chemische Industrie zeigt infolge Absatzstockung weiter äußerst schwache Beschäftigung. Im Textilgewerbe hält die ungünstige Arbeitsmarktlage im allgemeinen an. Eine leichte Besserung zeigt sich im Spremberger Bezirk und in Striegau (Strumpffabrik.) Die Papierindustrie nahm an verschiedenen Plätzen Entlassungen und Betriebseinschränkungen vor. Sehr ungünstig ist die Lage auch weiterhin in der Lederindustrie. Der Geschäftsgang im Holzgewerbe hat sich weiter verschlechtert. In den verschiedensten Bezirken wurden Einschränkungen bzw. Stillegungen vorgenommen. Die württembergischen Sägewerke nahmen vorübergehende Schließungen vor. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe hält die Krise ebenfalls an; nur einige norddeutsche Margarinefabriken stehen im Zeichen einer leichten Belebung. Der Beschäftigungsgrad im Bekleidungsgewerbe, insbesondere in der Konfektion und in der Schuhindustrie verschlechtert sich an den meisten Plätzen noch weiter. Nur Berlin und München melden eine geringe Besserung. Ein sehr bedenkliches Symptom ist die trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch sehr schlechte Beschäftigung des Baugewerbes.

Industrie.

⊙ **Die Lage der tschechoslowakischen Eisenindustrie.** Über die Lage der tschechoslowakischen Eisenindustrie berichtet der „Industrie-Kurier": Um die zahlreich eingehenden Aufträge ausführen zu können, hat die Prager Eisenindustrie-A.-G. einen zweiten Hochofen in Tätigkeit gesetzt, ein dritter soll im Mai angeblasen werden; sogar die Philipp Coburgschen Berg- und Hüttenwerke wollen einen Ofen wieder in Betrieb nehmen, während das Walzwerk schon wieder arbeitet. Die Ursache dieser erhöhten Tätigkeit war die Lage von vor 10—14 Tagen. Inzwischen hat diese sich nicht unerheblich geändert. Der Auftragseingang aus Deutschland ist recht gering geworden, der aus anderen Ländern hat gleichfalls bedeutend an Umfang abgenommen. Die Werke sind infolgedessen bei großen Aufträgen und glatten Spezifikationen zu Preiskonzessionen bereit.

⊙ **Die Arbeiterverhältnisse im polnisch-oberschlesischen Kohlenbergbau.** Wie wir einem Bericht des Fachblattes „Industrie-Kurier" entnehmen, waren im März 1923 im polnisch-oberschlesischen Kohlenrevier 148 874 Arbeiter (Februar 147 324) beschäftigt. Davon waren männliche 137 013 (137 329), und zwar über 16 Jahren 130 016 (131 282), unter 16 Jahren 6097 (6247), über Tage 39 925 (39 751), unter Tage 97 088 (97 778), weibliche Arbeiter 9861 (9793). Von der Gesamtbelegschaft waren 5505 Ausländer (5769) und zwar: Russen 115 (129), Ruthenen 25 (22), Tschechoslowenen 422 (398), Deutschösterreicher 119 (119), Deutsch-Oberschlesier 4741 (5008). Sonstige Ausländer 83 (93). Die förderttägliche Leistung belief sich auf 92 817 To. (91 379 To.). Davon entfielen je Kopf und Schicht auf die Gesamtbelegschaft 0,632 To. (0,620 To.). Auf die Belegschaft unter Tage 0,956 To. (0,934 To.). Die Absatzleistung je vergütete Schicht pro Kopf der Gesamtbelegschaft belief sich auf 0,578 To. (0,578 To.).

⊙ **Methanol, nicht Methylalkohol.** In letzter Zeit mehren sich die Vergiftungsfälle durch den Genuß von Methylalkohol. Die Verwechslung des Methylalkohols mit dem gewöhnlichen Alkohol, die zu schwerer Erkrankung, Erblindung und Tod führt, ist — abgesehen von seiner Ähnlichkeit mit Alkohol in bezug auf Geruch und Geschmack — hauptsächlich auf die Bezeichnung Methylalkohol zurückzuführen, die in chemisch nicht vorgebildeten Leuten die Vorstellung erwecken muß, ein dem gewöhnlichen Alkohol ähnelndes Ersatz-Genußmittel vor sich zu haben. Infolgedessen haben die langjährigen Bestrebungen, die Verwendung des für die chemische Industrie unersetzlichen Methylalkohols möglichst gefahrlos zu gestalten, sich besonders der Frage der allgemeinen Einführung eines weniger zu Verwechslungen Anreiz gebenden Namens zugewendet. Ein solcher Name liegt vor in der auch wissenschaftlich durchaus einwandfreien Bezeichnung „Methanol", die im Jahre 1892 auf dem internationalen Nomenklatur-Kongreß in Genf eingeführt wurde. In den Vereinigten Staaten von Amerika hat man sich deshalb schon vor einiger Zeit endgültig zur Einführung des Namens Methanol entschlossen. Auch in Deutschland haben auf Veranlassung einer führenden Firma der Holzdestillationsindustrie Bemühungen eingesetzt, die darauf abzielen, im Handel und Verkehr die Bezeichnung Methylalkohol zugunsten von „Methanol" auszumerzen. Diese Bestrebungen haben durchaus die Zustimmung der als Hauptverbraucher von Methylalkohol in Betracht kommenden chemischen Großindustrie gefunden, und es ist zu erwarten, daß auch die übrigen Methylalkohol verarbeitenden Gewerbe und der Chemikalien-Zwischenhandel sich bald der neuen Benennung anschließen werden.

⊙ **Köln-Rottweil A.-G., Berlin.** Kapitalserhöhung um 175 Millionen, davon 123 Millionen Stammaktien und 50 Millionen Vorzugsaktien. Bezugsrecht auf 75 Millionen im Verhältnis von 5 : 2 zum Kurse von 3000 plus 300 Prozent Börsenumsatzsteuer. Dividendenvorschlag 300 Prozent.

⊙ **Siegner Dynamitfabrik A.-G., Köln.** Kapitalserhöhung auf 9,15 Millionen, Bezugsrecht 5 : 2 zu 2400 plus Börsenumsatzsteuer.

Von den Märkten.

(Ohne Gewähr.)

Fleisch. In Bromberg wurden gezahlt pro Kilogr. in 1000 Mkp. Großhandelspreis loko Bromberg: Rindfleisch I. 9,2—10, II. 8—9; Schweinefleisch I. 12,4, II. 11,4—12,2; Kalbfleisch I. 7, II. 5; Hammelfleisch I. 9,6, II. 8.

Holz. In Bromberg wurden folgende Durchschnittspreise pro 1 Mtr.³ loko Bromberg in 1000 Mkp. gezahlt: Rundhölzer, Kiefer 250, Eiche 280; Kiefernbretter 750, Kant- und Gipfelholz 650, Eiche Tischlermaterial 900, Bauholz 800.

Kohle. In Kattowitz wurden nach Festsetzung der Preise durch den Bergbauverband am 1. Mai folgende Preise gezahlt: Grobkohle 228 500 Mkp., Nußkohle 210 500, Gries 195 300, Kleinkohle (0—70) 141 500, Staub (0—35) 191 000.

Getreide. In Bromberg sind von der Handelskammer für die Zeit vom 25.—28. 4. folgende Preise festgestellt worden (in 1000 Mkp.): Weizen 300—320, Roggen 130—138, Saatgerste 100 bis 105, Braugerste 106—112, Felderbsen 130—140, Viktoriaerbsen 180—210, Hafer 132—138, Kartoffeln 6, Weizenmehl 70proz. inkl. Sack 330—350, Roggenmehl 70proz. inkl. Sack 220—230, Weizenkleie 68, Roggenkleie 68. (Die Preise sind Großhandelspreise pro 100 Kilogr. loko Bromberg).

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich: für Polen und Oststaaten: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den übrigen politischen Teil: Dr. Martin Meister; für Handel und Wirtschaft: Robert Styra; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer; für den übrigen unpolitischen Teil: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Posen.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Sonntag 10: Gottesd. Pich. — 11: Kindergd. Ders. — Donnerstag (Himmelfahrt), 10: Gd. u. A. Greulich.

Kretsing. Donnerstag, 3: Gd. u. A. Greulich.

St. Petrikirche. (Evangel. Unitätsgemeinde.) Sonnabend, 6: Wochenschlußgottesdienst. Schneider. — Sonntag, 10: Gottesd. Ders. — 11½: Kindergottesd. Ders. — Donnerstag (Himmelfahrt) 10: Gd. u. A. Ders. — Amtswoche: Ders.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gd. Stuhlmann. — 11¾: Kindergd. Ders. — Donnerstag (Himmelfahrt), 10: D. Staemmler. 11¼: B. u. A. Ders. — Amtswoche: Stuhlmann.

Ev. luth. Kirche (Ogrodowa 6). Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst Hoffmann. — 11 Uhr: Kindergottesdienst derselbe.

St. Lukaskirche. Sonntag, 10: Predigt. Büchner. B. u. A. Ders. — 12: Kgd. Ders. — Donnerstag (Himmelfahrt). 10: Predigt. B. u. A. Ders.

Christuskirche. Sonntag (Rogate), 6. Mai. 10 Uhr: Gottesdienst Rhode, danach Kindergottesd. — Dienstag 4½ Uhr: Monatsversamml. d. Frauenhilfe. — Donnerstag (Himmelf.), 10 Uhr: Gottesd. Rhode, danach Feier des heiligen Abendmahls.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, 9: B. u. A., — 10: Gottesd. Brummack. — 11½ Kgd. ders. — Donnerstag (Himmelfahrt), 10: Gottesd. Kand. Nebenhäuser. — Freitag: 8: Bibelst. Brummack.

Lassenheim. Donnerstag (Himmelfahrt) 10: Festgottesdienst mit Chorgesang. — 11½ B. u. A. — 3½ Heimatfest im Walde 7 Ausklang in der Kirche.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 5: Musik, Fam.-Abend. Gäste willkommen. — Montag, 7: Poln. 8: Blasen — Mittwoch, 7: Bibelstd. 8: Besprechungsab. — Donnerstag, Himmelft. Sonntagsausflug nach Radojewo. — Dienstag, nach der Grünheide. — Sonnabend, 7½ Stenographie. — 9: W.-Schl.-And.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, 8: Wochenschluß. P. Sarowy. — Sonntag, 10: Gd. Ders. Himmelfahrtsfest, 10: Gottesdienst. P. Sarowy.

Methodisten-Mission, ul. Skarbowa 1, I (fr. Luisenstr.) Täglich: Evangelisationsstunde um 7 Uhr in poln. Sprache. — Freitag in deutscher Sprache. — Sonntag, 12: Gottesd. in engl. Spr. — 4: in poln. Spr. — 6: Jugendbund in deutscher Spr. — 7½: Evangelisationsstunde in deutscher Sprache.

Fernsprecher 5612 — Telegr.-Adresse: Mecentra.

Mecentra

Maschinen-Zentrale des Verbandes landw. Genossenschaften in Großpolen
T. z o. p.,

Poznań, ul. Zwierzyniecka 13, (6920

eigene Maschinenfabrik mit Eisengiesserei, Kesselschmiede und Walzenriffel-Anstalt in Międzychód.

Spezialbau: Glattstrohbreitdreschmaschinen in Eisengestell nach System Jaehne, Landsberg
Häckselmaschinen für Hand-, Göpel- und Kraftbetrieb, ▪ Oelgewinnungsanlagen
Rübenschneider für Kraftbetrieb ▪ Kreissägen ▪ Göpel ▪ Eggen.

Grösstes Lager in

sämtlichen anderen landwirtschaftl. Maschinen und Ackergeräten,
Ersatzteilen ▪ Oelen ▪ Fetten ▪ Benzin ▪ Baumaterialien.

Beachten Sie unser Ausstellungslager auf der Mustermesse im Oberschlesischen Turm.

Eckert Ernte-Maschinen
Lanz Zentrifugen

sind jahrzehntelang erprobte Fabrikate! Sie bleiben unübertroffen, beliebt und bevorzugt in allen Teilen der Welt.

Hackmaschinen
Bauart Dehne
in technisch vollendeten Ausführungen und

Pflanzloch-Masch.
System Sarrazin

Fabrikate
Kuhl u. Lippitz, Jauer
ab Lager Poznań beim
Generalvertreter in Polen

MH

Ing. H. Jan Markowski
Grosshandlung landw. Maschinen,
Poznań
Mielżyńskiego 33.
Telephon 52-43.

Ich berufe auf den

5. Mai, nachm. 4½ Uhr, in **Adelnau** (im ehemaligen Vereinshause),
5. Mai, 8¼ Uhr abends, in **Suschenhammer** (im Gasthause Fink),
6. Mai, 12 Uhr mittags, in **Reichthal** (bei Mark),
6. Mai, 3 Uhr nachm., in **Bralin** (bei Kemper)

Versammlungen,

in denen ich über die **Tätigkeit im Sejm** Bericht erstatten werde. Alle deutschen Wähler sind zu diesen Versammlungen eingeladen.

Moritz, Sejm-Abgeordneter.

Holzverkauf

Am Freitag, dem 11. Mai sollen **30 fm. Kiefern III.—IV. Kl., 20 rm. Erlenrollen, Kiefern-Kloben, Knüppel, Reisig- und Stangenhaufen** meistbietend verkauft werden.

Versammlung **vorm. 10 Uhr** bei den Baracken.

Die Forstverwaltung Wierzonka.
Gerlach.

Holländische Pflanzenbutter (Margarine)



bleibt



das beste zum Kochen, Backen, Braten (613
und als **Brotaufstrich!**

Fabrikniederlage: Jan Kajewski, Poznań, ul. 27. Grudnia 5. Tel.: 2545.
Auf dem Targ Poznański: plac Prez. Drweskiego, Saal 6, Nr. 1884.

Teepuppen u. Lampenschirme jeder Art
werden sauber u. billig angefertigt Dąbrowskiego 36 III l.

Wagen- und Karosseriefabrik

Poznań Rybaki 4/6 **„Sowa"** Tel. 3670

stellt auf der Posener Messe im Oberschl. Turm aus.

Erstklassiges Magazin fertiger
❖ ❖ **Luxus-Kutschwagen.** ❖ ❖

Reparaturen schnell und preiswert.

Zimmermann's Hallensis-Drillmaschinen

sind die einfachsten.

Stabilste Bauart, daher die besten für **jeden** rechnenden **Landwirt.** Allein-Vertretung für **Großpolen, Posen, Pommerellen** (Westpr.)
Sofort ab Lager lieferbar von 1¾ bis 3 Meter.
Sämtliche andere Größen **schnellstens** lieferbar.

Karl Mielke, Chodzież (Kolmar)
Maschinenfabrik u. Eisengießerei.

Den Herren Ausstellern, Fabrikanten und Besuchern der dritten Posener Mustermesse empfehlen wir unsere



graphische Kunstanstalt

zur Besichtigung.

Wir fertigen **Buchdrucksachen** von kleinster bis zu größter Auflage, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. Ebenso empfehlen wir unsere

❖ **Lithographische Anstalt** ❖

zur Anfertigung von Diplomen, Etiketten usw.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
(vorm. Ostdeutsche, früh. Merzbachsche Buchdruckerei)
Poznań, ul. Zwierzyniecka (früh. Tiergartenstraße) 6.

Die **Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6,** Abteilg.:

Versand-Buchhandlung

liefert jetzt direkt an die Besteller folgende Werke und Zeitschriften:

Stegemann, Die als Opfer fallen. Roman.
Stegemann, Der gefesselte Strom. Roman.
Dr. Soeder, Das Holzwerk des Kleinhauses auf wirtschaftlicher Grundlage.
Ammon, Glückliche Spekulationen.
Nordheim, Sagen aus Stadt- und Landkreis Liegnitz.
Dr. Clemen, Die Mystik nach Wesen, Entwicklung und Bedeutung.
Oßwald, Tierbilder-Malbuch.
Rombach, Über Berg und Tal. Landschaftsmalbuch.
Mateescu, Erdkunde Rumäniens.
Dr. Schneider, Gesundheitslehre und Haushaltungskunde. Mit 52 Abbildungen im Text.
Dr. Krause, Die Sternwelt. Mit 85 Abbildungen im Text.
Ackermann, Erfülltes Sehnen. Roman.
Eckermann, Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens.
Dürigen, Die Geflügelzucht.
Hollrung, Die Mittel zur Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten.
Lehnich, Währung und Wirtschaft in Polen, Litauen Lettland und Estland.
Sterneder, Der Sonnenbruder. Roman.
Sorel, Die Jagd durch das Jenseits. Roman.

Zeitschriften:

Die Woche. — Daheim. — Velhagen und Klasing's und **Westermann's** Monatshefte. — **Europäische Modenzeitung. — Für's Haus. — Deutsche Jägerzeitung. — Die Gartenlaube. — Der Bazar** (Frauen-Modeblatt). — **Vobachs Frauen- und Modenzeitung. — Elegante Mode** (14tägig).

Sämtliche Bestellungen,

auch solche von hier nicht angezeigten Büchern, Zeitschriften und Musikalien bitten wir

direkt an uns

zu senden!

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

Ausschneiden! — Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**

in ....

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat Mai 1923

Name ....
Wohnort ....
Postanstalt ....
Straße ....

Küchen-Möbel!

Mehrere Küchen-Einrichtungen, weiß und grau, mit Emaille lackiert, sowie zwei gebrauchte

Eisschränke

stehen preiswert z. Verkauf bei
J. Koniecki, ulica Piaskowa 3,
Hof, Fabrikgebäude, 3 Treppen.

Mikroskop

für Fleischbeschauer

sehr gut erhalten und voll gebrauchsfähig, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dies. Blattes.

Wir bieten **antiquarisch** in gutem Zustande zum Kauf an:

Prosper-Mérimé, Colomba
Sterne Tristram Shandy, Der arme Yorick, geb. (1713 bis 1768).
Lambrecht, Die eiserne Freude. Roman, geb.
Kretzer, Die Sphinx in Trauer, geb.
Sandt, Cavete. Eine Geschichte, über deren Bizarrerien man nicht ihre Drohungen vergessen soll, geb.
Le Queux-Wilson, Invasion von 1910. Einfall der Deutschen in England, geb.
Kotzde, Der von Bismarck. Ein Jugendbuch, geb.
Gg. C. F. Schulz, Natur-Urkunden. Pflanzen, geb.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Abt. **Versandbuchhandlg. Poznań,**

Korsetts Hüftenhalter Büstenhalter
in grösster Auswahl
empfiehlt
Spezial-Korsettgeschäft
S. & W. Kaczmarek
Poznań
ul. 27. Grudnia 20.

Möbeltaxen

auch außerhalb prompt und gewissenhaft führt aus **Max Bernhardini,** Möbelhändler, Aleje Marcinkowskiego 3b.

---

1 eiserner Geldschrank,
1 Nußbaum-Klavier

gegen **Höchstgebot zu verkaufen.** — Offerten unt. **W. 6938** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.